

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG\_0050

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Der alles in allem erfüllet. Damit man nicht gedenken sollte, daß Christus die Kirche auf irgend eine Weise nötig hätte, weil es heißt, sie wäre seine Erfüllung, wird dieses hinzugefetzt, daß sie selbst durch Christum erfüllet werde. Christus erfüllet seinen ganzen Leib und alle Glieder desselben mit den Gaben und Segensgütern seines Reiches, Cap. 4, 10. Polus. Er, der alles in allem erfüllet, rechnet sich selbst nicht für vollkommen, ohne seine Kirche. Wall. *Magnum* wird hier in leidender Beziehung, für etwas, das erfüllet, oder vollkommen gemacht werden muß, genommen; wie aus den folgenden Worten, **Der alles in allem erfüllet**, klar ist: das ist, es ist Christus, das Haupt, welcher die Kirche dadurch vollkommen macht, daß er alles in allen Gliedern giebt, und an allen Gliedern erfüllet, um das, was sie sind und seyn müssen, in demselben Leibe auszumachen; man sehe Coloss. 2, 10. c. 3, 10. 11. Locke.

Alles in allem. Denn er ist in die Höhe aufzueh'n, damit er die Glieder einer Kirche mit allen Gaben erfüllen möchte, welche zur Erbauung der Heiligen nötig sind, bis sie zur Vollkommenheit der Seligen *111* zu dem Maße der Größe der Fülle Christi, Cap. 4, 10-12. gelangten. In ihm wohnet alle Fülle, und wir sind in ihm vollkommen, der das Haupt von aller Obrigkeit und Macht ist, Col. 2, 9. 10. *Whitby*. Der alles in allem erfüllet. Das ist, durch Christum allein erfüllet oder vollkommen gemacht, als der ein jedes von seinen Gliedern mit allem, was zu seinem geistlichen Wohlstande nötig ist, begabet und erfüllet, so daß nichts bey dem Evangelio hinzuzusetzen nötig ist: es sey nun die Wahrnehmung des Befehles, oder irgend eines von dessen feyerlichen Gebräuchen; oder der Dienst der Engel, um uns bey Gott angenehm und der Seligkeit theilhaftig zu machen. *Wels*.

## Das II. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Beschreibung von dem vorhergehenden elenden Zustande der Gläubigen in Christo, und von ihrer Veretzung in den gegenwärtigen glückseligen Stand, nebst den Ursachen davon, v. 1-10. II. einen Beweis, daß die Gläubigen Heiden gleiche Vorrechte mit den Juden unter dem Evangelio genießen, v. 11-22.

**U**nd euch hat er mit lebendig gemacht, da ihr durch die Missethaten und die Sünden  
v. 1. Röm. 5, 6. Col. 2, 13. den

**V. 1.** Und euch hat er mit lebendig gemacht <sup>1757</sup>. Die Absicht des Apostels in diesem Capitel ist, den Reichthum der göttlichen Gnade in der kräftigen Vergebung und Seligmachung der Sünder durch Christum Jesum zu beweisen. Zu dem Ende beschreibt er den elenden Zustand, worinn sie durch die Natur und vor ihrer Bekehrung, ja selbst Gottes Auserwählte unter den Juden, und vornehmlich unter den Heiden, gewesen waren. Darnach zeigt er, wie durch Christum, den Friedensstifter, zwischen diesen beyden Frieden gemacht sey, und weist die mannichfaltigen Vorrechte und Segensgüter an, deren beyde dem zu Folge theilhaftig geworden sind. Er fängt mit den Ephesern an, und bildet den vorhergehenden Zustand, worinn sie gewesen waren, durch einen Tod, welcher Sünden und Missethaten zugescrieben wird, ab. *Gill*. Das Wortlein *1757*, und, giebt uns hier den Leitfaden von des Apostels Rede, die unmöglich verstanden werden kann, ohne daß man auf den ganzen Verlauf

derselben Acht giebt. Dieses und macht hier die Verbindung: jedoch es steht so weit von *ἐκείναις*, gesetzt, v. 20. in dem vorhergehenden Capitel, und von *συνεσωσθησας*, lebendig gemacht, v. 5. in diesem Capitel, welches die zwey Zeitwörter sind, die es an einander verknüpft, daß jemand, dem die Schreibart des Apostels nicht bekannt ist, es kaum gedenken, oder zugesehen möchte. Es wird der Mühe werth seyn, dieses so klar zu machen, daß es von einem gemeinen Leser eingesehen werden kann. Der heilige Paulus bittet v. 18-20. daß die Epheser erleuchtet werden möchten, die großen Wortheile zu begreifen, deren sie durch das Evangelium theilhaftig würden. Insbesondere besteht er dabey auf die folgenden: 1) was für eine große Hoffnung es ihnen gäbe; 2) was für eine ausnehmende Herrlichkeit mit dem Erbe der Heiligen verknüpft wäre; 3) was für eine große Kraft Gott zu ihrem Besten ausgeübet hätte, welche gewissermaßen derjenigen gleich wäre, die er angewandt, *Christi*

(1757) Man muß die Verbindung vom v. 20. des vorigen Capitels herholen, und das Prädicat von diesem v. 1-4. beschriebenen Subjecte im v. 5. suchen. Pauli Gewohnheit, nach dem Reichthume seiner großen Erkenntniß viele Nebensätze zur Erläuterung dazwischen zu setzen, wodurch der Zusammenhang bisweilen verstrekt wird, rechtfertiget diese Verbindung. *Locke* hat hier dieselbe ausführlich bewiesen, welches er nicht nötig gehabt hätte. Jedermann von selbst sieht, daß ohne diese Art der Verbindung des Textes gar kein könnte angegeben werden, und der ganzen Rede etwas fehlte.

Christum aus dem Tode zu erwecken, und zu seiner rechten Hand zu setzen. Da bey Erwähnung des letzten sein Geist mit diesen erhabenen Gedanken erfüllt ist: so läßt er sich in eine Beschreibung der Erhöhung Christi, bis an das Ende des Capitel, ein, und nimmt dann den Verfolg seiner Betrachtung wieder vor <sup>1759</sup>. Der Inhalt davon ist kürzlich dieser: „Ich bitte Gott, daß die Augen eures Verstandes erleuchtet werden mögen, damit ihr die ausnehmende Größe der Kraft Gottes über uns, die da glauben, sehen möget; (κατα τὴν) derjenigen Kraft gemäß, durch welche er Christum aus dem Tode auferwecket, und zu seiner rechten Hand gesetzt hat; denn so hat er euch auch auferwecket, die ihr in Sünden, und Missethaten todt waret: uns, sage ich, die in Sünden und Missethaten todt waret, hat er lebendig gemacht, und mit Christo auferwecket, und mit ihm in sein himmlisches Königreich versetzet.“ Dieses ist kürzlich der Verlauf von des Apostels Rede, von Cap. 1, 18. bis Cap. 2, 5. jedoch durch verschiedene eingestreute Gedanken unterbrochen, welche er, wie seine Gewohnheit ist, im Vorbergehen erweitert, worauf er dann zu seiner Hauptsache wiederkehret. **Locke.** Das Wort, lebendig gemacht, steht nicht im Griechischen: aber, was dadurch fehlet, das fann aus Cap. 1, 19. auf diese Weise erganzt werden, die ausnehmende Größe seiner Kraft an uns, und an euch, da ihr durch die Missethaten und die Sünden todt waret; und dann muß der übrige Theil des vorhergehenden Capitel, als eine Zwischentrede in einem Einschlusse, gelesen werden, welche zwar etwas lang, jedoch nicht ohne Beyspiel ist. Oder welches wir noch lieber wählen, es fann, wie unsere Uebersetzer gethan haben, aus v. 5. dieses gegenwärtigen Capitel, wo das Wort, lebendig gemacht, gefunden wird, ersetzt werden. Es giebt eine Wiederherstellung des geistlichen Lebens durch die Einföhung eines lebendigen Grundwesens (in dem Werke der Wiedergeburt) zu erkennen, wodurch die Menschen in den Stand gesetzt werden, mit Gott in Neuigkeit des Lebens zu wandeln. **Polus, Wall.** Und, daß diese glanzreiche Hoffnung,

dieses segnete Erbe, diese glückselige Auferstehung euer Theil seyn wird, das können ihr aus dem, was Gott bereits für euch gethan hat, ableiten: denn er hat euch lebendig gemacht, da ihr durch die Missethaten und Sünden todt waret, v. 1. euch also in einen Stand der Seligkeit gebracht, v. 5. und euch Theil an dem Erbe der Heiligen im Lichte gegeben, Col. 1, 12. Er hat auch euer Haupt auferwecket, und ihn in eurer Natur in den Himmel gesetzt, und so, in gewissem Verstande, euch auferwecket, und mit ihm dahin gesetzt, v. 6. weil ihr dadurch versichert werden seyd, daß alle seine lebendigen Gliedmaßen auferwecket werden sollen, ewig mit ihm zu leben; denn, wenn wir glauben, daß Christus auferwecket ist, müssen wir glauben, daß Gott dieerigen, die in Jesu entschlafen sind, mit ihm wiederbringen werde, allezeit mit dem Herrn zu seyn, 1 Theß. 4, 14. 17.; wer überwindet, sagt Christus, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie ich überwunden habe, und mit meinem Vater in seinem Throne sitze, Offenb. 3, 21. **Whitby.**

Da ihr = = = todt waret: geistlich, nicht natürlich; das ist, eines Grundes oder einer Quelle des geistlichen Lebens, und also aller Geschicklichkeit oder Verfassung zu den Wirkungen und Bewegungen eines solchen Lebens, herabert <sup>1759</sup>. **Polus.**

**Durch die Missethaten und die Sünden.** Hierdurch versteht der Apostel entweder allerley Arten von Sünden, einwohnende und thätliche, kleine oder große Sünden: oder Sünden ohne Unterschied, so daß eines und eben dasselbe Ding bloß auf verschiedene Weise ausgedrückt sey. Die Sünde ist Ursache von dem geistlichen Tode: wo die Sünde herrschet, da ist eine Beraubung des geistlichen Lebens. **Polus.** Die Juden pflegten einen gottlosen und unwissenden Menschen einen toden Menschen zu nennen. Sie sagen a): „Es ist kein Tod, wie der Tod“, d. h. welche die Worte des Gesetzes übertreten, die = = = tode Menschen genannt werden, und darum saget die Schrift, bekehret euch und lebet.“

Wieder.

(1758) Man mache nur ein Einschlußzeichen vom v. 20. bis zum Ende des Capitel, so wird alles gleich deutlich.

(1759) Der Apostel bestimmet hier den Zustand der Menschen, welche die Sünde zur Quelle ihrer Handlungen haben, v. 5. nicht nur in Ansehung der Grundkraft, welche in ihnen ist, und durch welche aller Grand der Wirkung zur Vollkommenheit, Erhaltung und Glückseligkeit geföret und gehindert wird, wo freylich die Austilgung des geistlichen Lebens durch Austilgung des göttlichen Ebenbildes, welches dessen Grundquelle ist, sich findet: sondern auch in Ansehung sowol des Verhältnisses gegen die göttliche Gerechtigkeit, als auch der Wirkungen selbst, nämlich der Zerstörung aller Vollkommenheit und Glückseligkeit; da sich nun diese auch auf das leibliche und auf das ewige Leben erstreckt, so erkelt von selbst, daß derjenige, der todt ist in Uebertretungen und Sünde, nicht nur kein geistliches Leben in sich habe, sondern auch dem leiblichen und ewigen Tode heimgesallen sey, und denselben erwarten müsse. Der v. 6. u. f. beschriebene Stand des Lebens, der diesem Tode entgegengetzet wird, erfordert diese Bestimmung des Wortes, todt in Sünden, Kraft des Segensatzes.

den todt ware, 2. In welchen ihr ehemals gewandelt habet, nach dem Zeitalter dieser Welt,

v. 2. 1 Cor. 6, 11. Col. 3, 7. Tit. 2, 3.

Wiederum heißt es bey ihnen b): „kein Mann wird ein lebendiger Mann genannt, als der auf dem Wege der Wahrheit in dieser Welt ist: — und ein gottloser Mann, der nicht auf dem Wege der Wahrheit wandelt, wird todt, ein todtter Mann genant <sup>1760</sup>.“ Die alexandrinische, die elerumontische, eine von des Stephanus Handschriften und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, in euren Missethaten und Sünden todt: die syrische Uebersetzung aber, in euren Sünden und in euren Missethaten todt; und die athiopische bloß, in euren Sünden todt. Gill.

a) Zohar in Gen. fol. 47, 3. b) Ib. in Num. fol. 76, 7. Vid. ib. in Exod. fol. 44, 2.

W 2. In welchen ihr ehemals gewandelt habet: das ist, vor eurer Bekehrung. Wels.

Nach dem Zeitalter, oder, wie es im Englischen heißt, nach dem Laufe, dieser Welt. Das

Griechische, *αἰῶνα τῷ κόσμῳ*, übersetzen einige, nach dem Zeitalter dieser Welt: andere, nach dem Leben dieser Welt, oder dem Beschichte dieser Welt. Der syrische Uebersetzer und Tremellius lesen, nach der Eitelkeit, oder, von Worte zu Worte, Weltlichkeit dieser Welt: die Meynung ist, nach der gemeinen Weise und Gewohnheit der Weltmenschen, die auf keine andere Welt, als diese gegenwärtige, gedanken. Ges. der Gottesgel. Nach dem Laufe dieser Welt, das ist, nach der Lebensart, welche die Menschen dieser Welt, die nicht an Christum glauben, führen: denn, wie Phavorinus sagt, *αἰῶν*, das Wort Zeitalter ist ἡ ζωὴ κατὰ τὸ βίος, das Leben eines Menschen, oder τὸ μέτρον τῆς ἀνθρώπινος ζωῆς, das Maas des menschlichen Lebens. So ist τὴν αἰῶνα διαγωνίᾳ, beym Isocrates, sein Leben zu bringen: τελευτήσας τὴν αἰῶνα, beym Herodorus und Sophocles, sein Leben endigen, oder sterben <sup>1761</sup>. Whitby.

Nach

(1760) Andere dergleichen Stellen stehen bey Lightfoot Hor. hebr. ad Ioh. 3, 25. T. II. Opp. p. 623. womit Deyling Obf. SS. P. III. p. 21. zu ver gleichen ist. Daß aber auch bey den Heiden, sonderlich in der Schule der Pythagoräer, dieser verblumte Begriff und Ausdruck üblich gewesen sey, bezugen Clemens von Alexandrien Stromat. lib. V. p. m. 574. seqq. und Jamblichus de vita Pythag. c. 34. n. 245. 247. Da nun um diese Zeit Apollonius mit seinen pythagorischen Predigten öffentlich in Ephesus sich hören lassen, so ist leicht zu erachten, warum Paulus die aus Juden und Heiden bestehende Epheiser mit dieser Benennung auf ihren vorigen unglückseligen Zustand zurück führen wollen. Man ziehe hier die Misc. hist. phil. p. 572. seqq. zu Rathe.

(1761) Alle diese Bedeutungen des Wortes *αἰῶν* gehen dahinaus, daß sie eine gewisse Abmessung der Dauer einer Sache anzeigen; aus dieser Bestimmung aber sieht man nicht, wie die Dauer der Welt eine sittliche Grundkraft zu leben und zu wandeln seyn könne. Daher man zu einer metonymischen Bedeutung seine Zuflucht nehmen, und durch *αἰῶν*, die in der Dauer des Zeitalters herrschenden Sitten der Einwohner der Welt verstehen muß, wohinaus fast aller Ausleger Gedanken gehen. Allein, zu geschweigen, daß diese Bedeutung des Wortes *αἰῶν* und deren Gebrauch noch nicht erwiesen ist, so kommt sie auch mit der Absicht des Apostels nicht genugsam überein, welcher in diesen ersten drey Versen die wesentlichen Grundquellen aller Bosheit und alles unbefehrten Zustandes der Menschen von Natur anzeigen wollen. Davon nennet er erstlich, die Vererbung der gesammten Lebenskraft, und das daraus entspringende wirkende Wesen der Sünde, hernach τὸν αἰῶνα, τὸ κόσμος τῆς, welches deutlicher zu erklären er es alsbald beschreibet, als den Fürsten, der seine Herrschaft in der Finsterniß der Luft, und sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat. Kann das wohl die Sitte, Art, Gebrauch der Menschen in der Welt seyn? Müssen diese nicht von einem wirklichen Grundwesen herkommen, und würde Paulus, wenn er die bösen Arten und Gewohnheiten der Menschen dafür hätte angeben wollen, nicht gesagt haben, κατὰ τὸν κόσμον τῆς, wie dieses so oft im N. T. vorkommt? Ist auch die Sitte, Art und Weise der vom Satan beherrschten Welt nicht ein Werk des bösen Geistes, der es in den Ungläubigen treibt, wie der Apostel sagt, und also kein Grundwesen, sondern eine Wirkung? Dieses wohl erwogen, wird man allerdings angeleitet, eine andere schriftmäßige Bedeutung des Wortes *αἰῶν* zu suchen. Macht es allein der Gebrauch dieses Wortes bey den griechischen Weltweisen aus, so wissen wir schon gewiß, daß Aeonen solche selbständige Wesen sind, welche den Grund ihrer Wesentlichkeit, Dauer und Wirkung in einer unveränderlichen und unabwechselnden Kraft in sich selbst haben, folglich geistlich sind, und allem, was materiel und in der Zeit ist, entgegenzusetzen sind. Dann solche selbständige Geister, oder vielmehr geistliche Wesen, setzet die orientalische und alexandrinische Philosophie zum Grunde der Geisterwelt. Allein, es ist noch die Frage auszumachen, ob diese Bedeutung auch im N. T. vorkomme, wo das Wort *αἰῶν* so oft zu finden ist, und fast jederzeit eine lange Dauer der Zeit und deren periodische Verfassung anzeigen pfleget. Man findet aber diese Bedeutung, sonderlich wenn Gott der Ursprung und die Herr-

Welt, nach dem Oberſten der Macht der Luft, des Geiſtes, der nun in den Kindern des Unge-

v. 2. Joh. 12, 31. c. 14, 30. c. 16, 11. Ephes. 6, 12.

Unge-

Nach dem Oberſten der Macht der Luft. Es war nicht allein die Meynung der Juden c), daß es ſchädliche und feindliche Geiſter gäbe, welche in der Luft herumflögen, und daß kein Platz zwiſchen der Erde und dem Firmamente davon frey wäre; ſondern es war auch die Meynung der Chaldaer d), des Pythagoras e) und des Plato f), daß die Luft voller böſer Geiſter, und daß ein Oberſter über dieſelben wäre, welcher *ὁ κοσμοκράτωρ*, der Oberſte der Welt, das iſt, der Finſterniß davon, genannt ward <sup>1762</sup>). Von dieſem böſen Geiſte wird hier geſaget, daß er inwendig in den Kindern des Ungehorsams wirkte, und anderſwo, daß er ſie zu ſeinem Willen gefangen führe, 2 Tim. 2, 26. die Bekämpfung davon heißt *Avy. 26, 18.* eine Zerſtellung aus der Macht des Satans. Will, Wirbly. Der Macht über die Luft hat, Stürme darinn zu erwecken, wie aus dem Falle mit Hiel, Cap. 1. erhellet,

und der unaufhörlich wider die Gläubigen aus der Luft ſtrömet, Cap. 4, 11, 12. Geſ. der Gottesgel.

c) *Sabire Ora, fol. 4, r.* d) *Laet. proam. in vit. Philoſ. p. 5.* e) *Ibid. in vit. Pythag. p. 117.* f) *Apuleius de Deo Socratis, p. 331.*

Des Geiſtes, der nun *wirkt*: der ſelbſt noch zu dieſer Zeit, nachdem das Evangelium gekommen iſt, zu wirken fortfahret, kräftig in den Kindern des Ungehorsams wirket, regieret und herrſchet, 2 Tim. 2, 26. Polus.

In den Kindern des Ungehorsams. Eine hebräiſche Redensart, anſaht, die ſich dem Unehornen ergeben, das iſt, hartnäckige Sünder ſind <sup>1763</sup>). Polus. Kinder des Ungehorsams waren dieſenigen Heiden, die in ihrem Abſalle, unter der Herrſchaft des Satans, verharreten, und nicht in das Kömmerlich Gottes hinübertraten, da nun Jeſus Chriſtus allen denen, die ſeinem Ruſe nicht ungehorsam waren,

Herrſchaft über die Geiſterwelt beygeſetzt wird. So heißt Gott 1 Tim. 1, 17. der unerkennliche Kenio, *τὸν ἀόρατον*, wo vergängliche Zeiten neben dem Beyworte *ἀόρατος* nicht wohl ſehen können, da Gottes Königezeit unendlich und ewig währet; wohl aber die immer beſtehende (*ἀείων*) Geiſterwelt. Hebr. 1, 2. wird von dem Sohne Gottes geſaget, daß durch ihn auch *αἰῶνας* gemacht worden ſeyn, welches ſich auf die periodiſchen Zeiten der Dinge nicht ſchicket, wohl aber, wenn wir dadurch die Geiſterwelt, oder die Engel verſtehen, Col. 1, 16. wo dieſe unſichtbaren Aeonen deutlich beſtimmt werden; vergl. *Galicia. Cod. pseudep. N. T. Tom I. p. 710.* Nehmen wir in gegenwärtiger Stelle dieſe Bedeutung an, ſo heißt *αἰὼν τῶν πνεύματων* eben das, was Cap. 6, 12. *κοσμοκράτωρ τῶν αἰώνων τῆς ἀέρος*, und 2 Cor. 4, 4. *ὁ θεὸς τῶν αἰώνων τῆς ἀέρος*, nach einer wohlklingenden Anspielung (Paronomasia) ſagen will: der Fürſt dieſer Welt, wie ihn Chriſtus Joh. 16, 11. nennet; und weil ja dieſer verdammte Geiſt mit ſeinem Anhang der Ueberey und Uebertretung iſt, ſo zeigt der Apoſtel dann in mehreren Beyſpielen und Erklärungen, wie er die Menſchen in Uebertretung und Sünde verführe, wenn er ihn alsbald nennet, den Fürſten der Mächte in der Luft, der ſein Werk hat in den Kindern der Ungläubigen.

(1762) Man vergleiche hiemit die in den Miſc. hiſt. phil. p. 578. ſqq. angeführten Stellen. Die meiſten Weltweiſen, welche von den böſen Geiſtern gedacht haben, haben ihnen, wo nicht allen, doch einem beſtändlichen Theile derſelbigen, ihre Wohnung in einer finſtern und dicken Erduſt angewieſen, welchen die alten Kirchenlehrer gefolget ſind, deren Stellen bey *Valesio de laud. Const. p. 509.* und *Petavio Dogm. theol. T. III. lib. III. c. 8. p. 98.* zu finden ſind. Wenn man *Petri* Ausſage, 2 Petr. 2, 4 erwäget, daß die Engel, die geſündigt haben (*αἰετῶς ἰσθῆς ταπεινώσασθαι*), mit Ketten der Finſterniß in das Unterſte verſenkt worden, und *Juda* v. 6. daß ſie mit ewigen Ketten der Finſterniß gebunden worden, welches *Luc. 8, 31.* der Abgrund genemet wird, wohin die Teufel gehören, auch die Stelle unten Cap. 6, 12. damit vergleicht, daß die böſen Geiſter in der Finſterniß der Luft herrſchen, ſo wird man die Reſidenz dieſer aus dem ebenen Himmelswohnungen in die unterſten Theile der Welt bis auf den Tag des Gerichts verſenkenen Engel leicht begreifen, und verſtehen, was es ſagen will, wenn die alten Kirchenlehrer geſaget haben, ſie hatten ihre Wohnung um ſich. Man vergleiche damit *Doddridge* Anmerkung T. II. p. 212. ſqq. und erwäge *Sieronymi* Worte zu gegenwärtiger Stelle. Der Lehrlas ſelbſt iſt völlig orientaliſch, und auch aus *Aegypten* hergekommen nach *Briedenland* gekommen, wie ſeines Ortes T. I. II. III. Hiſt. crit. phil. erwieſen worden iſt.

(1763) Vergl. *Vorſſius* Phil. S. P. II. p. m. 46. *Αἰδώς* heißt nicht ein bloßer Unglaube, ſondern eine muthwillige Verwerfung der vom heil. Geiſte herkommenden Ueberzeugung, wodurch die Menſchen ſich nicht wollen ſtrafen laſſen, 1 Moſ. 6, 3. und die Finſterniß mehr lieben als das Licht, Joh. 3, 18. daher dieſer widerſpanniſche Unglaube hier als ein Werk des Fürſten der Finſterniß und ſeiner Abgeordneten beſchrieben wird. Dergleichen aber waren nicht nur die Heiden, ſondern auch und vornehmlich die Juden, welche verſenket mit ihrem unſichtbaren Haupte, dem Satan, zuſammen die Macht der Finſterniß genemet werden, *Luc. 22, 53.*

Ungehorsams wirket. 3. Unter welchen auch wir alle vormals in den Begierden unsers Fleisches gewandelt haben, da wir den Willen des Fleisches und der Gedanken thaten: und

waren, den Eingang dazu geöffnet hatte; und so werden sie Cap. 5, 6. genannt. *Locke*.

**2.** Unter welchen auch wir alle vormals gewandelt haben. Wir Apostel und Gläubigen aus den Juden. Was der Apostel von den heidnischen Ephesern gesagt hatte, das sagt er auch von sich selbst und von andern Juden: und dieses thut er, theils, um zu zeigen, daß dasjenige, was er in Ansehung der Heiden gesagt hatte, nicht aus einer bösen Neigung gegen sie hergestossen wäre; theils auch, dem Stolze der Juden zu begegnen, welche sich besser zu seyn einbildeten, als die Sünder aus den Heiden, und zugleich die Gnade Gottes in beyder Befehung zu verherrlichen. Die Meynung ist, daß der Apostel und die andern Juden, in ihrem unwidergeborenen Zustande, sowol, als die Heiden, nach dem Zeitalter dieser Welt gewandelt hätten: daß sie eben sowol Sünder gewesen wären, und eben sowol eine sündliche Lebensart geführt hätten <sup>1764</sup>. *Polus, Gill*. Wir alle sind hier bloß alle Heiden: und es ist dem Paulus nichts gewöhnlicher, als so zu reden. So heißt es Tit. 3, 3. denn auch wir waren vormals unweise, ungehorsam, die da irreten, die mancherley Begierden und Wollüsten dieneten, die in Bosheit und Neid lebeten, die verhasst waren, und die einander hasseten: nicht wir Apostel, oder wir Juden; sondern

wir Heiden <sup>1765</sup>. *Whitby*. *Ev. des* kann nicht bedeuten, unter welchen wir alle auch gewandelt haben: denn das Wörtlein wir mag für die bekehrten Juden, oder für Bekehrte überhaupt stehen; so ist es nicht wahr. Wenn wir (wie es augenscheinlich thut) für die bekehrten Heiden steht: was für Kraft oder Nachdruck hat es dann für den Apostel, daß er sage, wir, die bekehrten Heiden, lebeten zuvor unter den unbeskehrten Heiden? Aber es ist von großem Nachdrucke, und dienet zu seiner Absicht, die Gnade Gottes gegen sie zu verherrlichen, daß er sagt: wir aus den bekehrten Heiden, die nun in das Königreich Gottes zugelassen sind, waren vormals von eben der Art von Menschen, in welchen der Fürst der Macht der Luft herrschete, da wir ein Leben in den Begierden unsers Fleisches führten, den Willen des Fleisches und der Gedanken thaten, und also eben so sehr dem Zorne Gottes bloßgestellt waren, als diejenigen, die nun noch in ihrem Abfalle unter der Herrschaft des Satans verharren <sup>1766</sup>. *Locke*.

In den Begierden unsers Fleisches. Fleisch wird hier in allgemeiner Bedeutung für die verderbte Natur, die ganze Quelle der Verderbtheit in dem Menschen genommen. *Polus*.

Da wir den Willen des Fleisches und der Gedanken thaten: da wir nach den Lüsten unsers Fleisches lebeten, und den Begierden desselben dieneten <sup>1767</sup>.

*Die*

(1764) Es ist merkwürdig, daß sich Paulus selbst unter diese Zahl einschleße, so lange er noch nicht frey gemacht war von dem Befehle des Todes, ob er gleich damals schon Lust an dem Befehle Gottes hatte, aber nach einer pharisäischen Art, durch dessen vollkommenen Gehorsam, seine eigene Gerechtigkeit zu bewirken, Röm. 7, 21, 22. Man ersieht daraus, daß damals Paulus noch in keinem begnadigten Zustande gestanden, sondern noch unter der Herrschaft der Sünde und des Satans gelegen sey, weil er dem Evangelio noch nicht glauben wollte.

(1765) Man muß sich über diese besondere Einschränkung wundern, da der Apostel nicht nur Juden und Heiden in dieser Stelle so deutlich von einander durch einen Gegensatz unterscheidet, sondern auch den Stand der Sünden und des Todes so allgemein machet.

(1766) Diese ganze *Lothische* Schlußart heißt nichts, weil sie dasjenige, was bewiesen werden soll, unter den Beweis mischet. Pauli Absicht war, den Zustand der Epheser vor ihrer Befehung zu zeigen, um die Größe der göttlichen Gnade, welche ihnen bey ihrer Befehung wiederfahren war, zu erheben; das thut er, einmal, indem er den Zustand derjenigen, welche in dem natürlichen Zustande der Sünde waren, und dem Evangelio nicht glauben wollen, als einen todten und satanischen Zustand überhaupt beschreibet; und sodann, indem er es insbesondere auf diejenigen, welche sich aus diesem Zustande herausreißen lassen, anwendet, und zeigt, daß es bey ihnen vor ihrer Befehung nicht besser ausgesehen habe, als es noch bey denjenigen aussehe, welche dem Evangelio nicht gehorsam werden wollen, sondern noch in ihrem widerspänstigen und ungläubigen Sinne verharren. Es ist demnach das Beziehungswörtlein, *ev. des*, mit den Worten, *ev. des vntis tns aradous*, zu verbinden, womit alle Dunkelheit wegfällt, und der Beweis des Apostels in das helteste Licht gestellt wird, daß vor der Befehung und Begnadigung alle Menschen Kinder des Zorns von Natur seyn. Der Satz ist der Einbildung der Juden entgegengesetzt, sie wären von Geburt und Herkommen her natürlicher Weise ein heiliges Volk, und besser, als die Heiden.

(1767) Lüsten des Fleisches und der Gedanken, oder, wie es *Lutherus* übersetzet hat, der Vernunft, das ist, der die Vernunftskraft zum Dienste der fleischlichen Lüfte mißbrauchenden Seele sind von einander wohl

und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die andern. 4. Aber Gott, der in Barmherzigkeit reich ist, durch seine große Liebe, womit er uns geliebet hat, 5. Nach

Dieses war der verderbte Zustand, welchem die heidnische Welt übergeben war <sup>1769</sup>; man sehe Rom. 1, 21. 24. Locke.

Und wir waren von Natur Kinder des Zorns. Wir waren Kinder des Zorns, sagt Hieronymus, entweder, wegen des geringen sterblichen Leibes, wozu unjere Seele verurtheilt ist; oder weil das Gemüth des Menschen von Jugend an zur Ungerechtigkeit geneigt ist; oder weil wir alle, wann wir zu reifen Jahren gekommen sind, und Erkenntniß von Gott erlanct haben, in Gedanken, Worten und Werken straucheln <sup>1769</sup>. Whitby. Von Natur heißt bey dem Paulus oft so viel, als, in der That: wie Gal. 4, 8. dienetet ihr denen, die von Natur, das ist, in der That, wesentlich, keine Götter sind. So heißt es

dann vielleicht hier auch: wir Juden waren in der That Kinder des Zornes, sowohl als die Heiden <sup>1770</sup>. Wall. Von Natur: nicht bloß durch Gewohnheit oder Nachfolge: sondern von Natur, so wie wir nun nach dem Falle beschaffen sind. Polus.

Wie auch die andern: dem Zorne unterworfen, als Kinder des Todes, 1 Sam. 26, 16. Polus.

3. 4. Aber Gott, der in Barmherzigkeit reich ist: *δ* *δ*, aber, verknüpft diesen Vers sehr wohl mit dem vorhergehenden, und giebt den Theilen der eingeschalteten Betrachtungen, als einer Zwischenrede, einen Zusammenhang. Da sich aber dieselbe mit diesem Verse endiget: so nimmt der Apostel mit dem Anfange von v. 5. seine vorhergehende Rede wieder vor, als wenn nichts dazwischen gekommen wäre. Locke. Nach.

wohl zu unterschriden. Das erste bemerkt die verkehrten Grundtriebe des menschlichen Herzens, dasjenige zu suchen, und als seine Glückseligkeit zu verlangen, was dem Fleische und dessen Empfindungen annehmlich ist, ob es gleich wider die von Gott bestimmte Vollkommenheit und Ordnung der Seele streitet: nur daß die Ergößungen in den Sinnlichkeiten des Leibes erhalten werden; das andere zehlet das Verderben der Seele an, die Vernunftskräfte so verkehrt zu bestimmen, daß man diese Art, seine Glückseligkeit zu suchen, für recht hält, billiget, allgemeine Regeln daraus machet, und nach diesen verkehrten Grundätzen die Handlungen des bösen Herzens richtet. Man könnte, nach heutiger Bedenkungsart, das Wort *διανοία* durch, Vorurtheile, übersetzen.

(1768) Und warum nicht die jüdische Welt, Rom. 2, 17: 24. da ja Paulus alles zusammen nimmt, und auch von den Juden, die er den Heiden entgegensetzt, sagt: gleichwie auch die andern?

(1769) Heißt das aber von Natur? wenn man dem Worte seinen gewöhnlichen eigenen Verstand lassen will? Woher kömmt der sterbliche Leib, als vom Zorne Gottes über die Sünde? und woher kömmt die Geneigtheit von Jugend an zur Sünde bey allen Menschen, 1 Mos. 6, 3. wenn nicht ein Grund in der Natur liegt, von welchem er aufkeimet? Und was ist dieser Grund, diese Natur anders, als das Fleisch, das den Tod wirket, Rom. 8, 6? Es muß demnach diese Natur der Kinder des Zorns in der fleischlichen Geburt und Ursprung gesucht werden, wie der Heiland so ausdrücklich bezeuget, Joh. 3, 6.

(1770) Daß *φύσα* hier so viel heiße, als, wirklich, nicht nur in der Einbildung, sondern in der That, das haben schon einige der alten Ausleger behauptet, bey Petavio Dogm. Theol. T. V. lib. 3. c. 4. und Suicero T. II. p. 1475. und sonderlich Theophylactus h. l. p. 513. Allein, gleichwie dieser Gebrauch des Wortes *φύσα* jederzeit einen innerlichen Grund der Wirklichkeit anzeigen, also mußte es auch hier, wenn man diese Bedeutung auch annehmen wollte, dasjenige verderbte Wesen voraussetzen, und mit andeuten, wodurch alles, was eigentlich und wirklich an den unwillkürlichen Menschen ist, sie zu Kindern des Zorns machet. Denn das wollen diese Lehrer sagen; Theophylactus drücket es deutlich aus: τὸ δὲ φύσα αὐτὶ τῷ ἀνθρώπῳ, γυναικὸς ὡς καὶ ἄνθρωπος, ἀδὲς γὰρ ἐκείνου, wo, wahrhaftig, wirklich, natürlich u. s. w. so viel sagen will, als, was anders nicht seyn kann, weil es seine Natur so mitbringt, wie schon Wolf h. l. p. 44. bemerkt, und schon ehe dem Baldunus h. l. erinnert hat. Es wird also aller Gewohnheit, Sitten und angemommenen Art und Weise entgegengesetzt, wovon es mit seiner Partey und den Socinianern selbst Clericus Art. Crit. P. II. sect. 1. c. 7. §. 6. zu erklären suchet. Denn Natur, wird hier der Gnade, v. 8. wie Joh. 3, 8. Fleisch dem Geiste entgegengesetzt, so wie Gal. 2, 15. die Juden τῷ φύσα, die gebornen Juden, den Propheten, welche Juden waren, ἡ φύσα ἡμῶν, entgegengesetzt werden; in welchem Verstande das Wort, Natur, Rom. 2, 14. gebraucht wird. Demnach heißt: von Natur ein Kind des Zorns seyn, nichts anders, als, nicht nur an Sitten, Art und Weise, sondern auch seinem Ursprunge, von seiner Erzeugung und Geburt an im Stande des Zornes seyn, im Tode der Sünde liegen, sich vom Zorne Gottes nicht helfen können, unter der Gewalt des Satans seyn, und also vom Anfange und erstem Ursprunge an der Gnade Gottes zum Leben nöthig haben. Das giebt der Apostel als eine allgemeine Quelle des Verderbens des menschlichen Geschlechtes an, und zeigt nicht nur, womit sie selbst den Zorn verdienen haben, sondern auch den Ursprung, wie sie ihn haben verdienen müssen, weil sie von Natur her dessen würdig sind.

7. Auch da wir durch die Missethaten todt waren, hat uns mit Christo lebendig gemacht:

v. 5. Röm. 6, 8. c. 8, 11. Col. 3, 1, 3.

(aus

Nachdem der Apostel den elenden Zustand, worinn sich Juden und Heiden von Natur befanden, als todt in Sünden und Kinder des Zornes, beschrieben hat: so schreitet er nun zur Erlöung aus diesem unglückseligen Zustande, durch den Reichthum der Barmherzigkeit und Gnade Gottes. **Reich:** überflüssig. Reichthum von Barmherzigkeit, wie Reichthum von Gnade, Cap. 5 7. Man sehe Ps. 51, 3. c. 86, 5. Petrus.

**Durch seine große Liebe, womit ic.** Die Quelle, woraus seine Barmherzigkeit gegen uns entspringt. Gott beweiß Barmherzigkeit gegen uns elende Geschöpfe in der Zeit, weil er uns von Ewigkeit geliebet hat. **Polus.** Uns. Da die Absicht des Apostels ist, die ungemeyne Größe der göttlichen Gnade und Güte gegen die Heiden unter dem Evangelio vor Augen zu stellen, weil Cap. 3. ausführlich gesehen wird: so ist es klar, daß, uns, hier in diesem Verse die bekehrten Heiden bezeichnen muß. **Locke.** Uns: Juden und Heiden; denn der Ursprung von beyder Seligkeit war einer und eben derselbe. **Polus.**

**W. 5. Auch da wir durch die Missethaten todt waren, hat uns ic.** Hat uns aus dem Tode der Sünde zum Leben der Berechtigung auferwecket: nicht allein in unserer Hochferrigung, in welcher Gott uns von unserer Unwürdigkeit unter dem ewigen Tode erlöset, und uns ein Recht zu dem ewigen Leben giebt, die wir: dem Rechte nach todt waren (wiewol dieses mit eingeschlossen werden kann); sondern vornehmlich in unserer Wiedergeburt, durch die Einschöpfung eines lebendigen Grundes <sup>1771</sup>). **Polus.** **Durch die Missethaten todt,** heißt hier nicht so viel, als, um unserer Missethaten willen, unter der Verdammniß des Todes, oder dem Tode unterworfen, sondern, so unter der Macht und Herrschaft der Sünde, so hilflos in diesem Zustande, dem wir, um unserer Abwechung willen, durch das gerechte Gericht Gottes übergeben waren, daß wir nicht mehr Gedanken, Hoffnung oder Geschicklichkeit hatten, daraus zu kommen, als Menschen, die todt und begraben sind, haben, aus dem

Grabe heraus zu gehen <sup>1772</sup>). Für diesen Zustand des Todes erklärt er den Zustand des Heidenthums Col. 2, 13. mit diesen Worten: und er hat euch, da ihr in den Missethaten todt waret, und (in) der Vorhaut eures Fleisches, auch mit ihm, das ist, Christo, lebendig gemacht. Diese Lebendigmachung geschähe durch den Geist Gottes, welcher denen, die durch den Glauben an Christum mit ihm vereinigt waren, Glieder Christi und Kinder Gottes wurden, gegeben war, durch welchen Geist sie in einen Stand des Lebens gesetzt waren, Röm. 8, 9-15. **Locke.** **Mit Christo.** Entweder Gott hat daraus, daß er Christum lebendig gemacht hat, uns auch lebendig gemacht; oder er hat es in Christo, als unserm Haupte; oder durch eben dieselbe Macht, wodurch er Christum aus den Todten auferwecket hat, gethan. Man sehe einen ähnlichen Ausdruck, Col. 2, 13. **Polus.** **Hat uns mit Christo lebendig gemacht.** Nicht allein dadurch, daß er uns eine neue Geburt oder Erneuerung des Lebens, sondern auch dadurch, daß er uns die Versicherung eines ewigen Lebens gegeben hat: denn ich lebe, sagt Christus, und ihr werdet leben, Joh. 14, 19. wir werden durch sein Leben errettet, oder erhalten, werden, Röm. 5, 10. <sup>1773</sup>). **Whitby.**

(Aus Gnade seydt ihr selig geworden). Einige lesen diese Worte, ohne sie zu einer Zwischenrede zu machen, indem sie die Worte, durch dessen, einrücken; und so lesen die elernontische Abschrift, die gemeine lateinische, die arabische und die äthiopische Uebersetzung, durch seine Gnade: alsdenn ziehen sie dieselben auf Christum, hat uns mit Christo lebendig gemacht, durch dessen Gnade ihr selig geworden seydt <sup>1774</sup>). Aber wenn man sie auch als eine Zwischenrede nimmt; so scheinen sie dennoch einige Verbindung mit den vorhergehenden Worten zu haben; wenigstens steht man den Grund, warum der Apostel sie einführet. Denn da er v. 4. von der großen Liebe Gottes, als der Ursache ihrer Lebendigmachung, die hier gemeldet wird und der Anfang der Selig-

(1771) Man vergleiche hiemit Gal. 2, 20. und dazu die 1476. 1478. Anmerkungen.

(1772) Der Gegensatz des geistlichen Lebens erweist, daß bey dem geistlichen Tode beydes besammten stehe, die Absonderung und Beraubung aller geistlichen Lebenskraft, und das Urtheil des ewigen Todes. Es läßt sich keines von dem andern absondern.

(1773) Vergl. Röm. 14, 25. c. 8, 34. 1 Cor. 15, 20. Col. 2, 12, 13. in welchen Stellen allen die Auferstehung Jesu Christi als der Grund des Lebens der Gläubigen angegeben wird, weil ihnen dieselbe zur Berechtigung, das ist, Loslassung von dem Urtheile des Todes, zugerechnet wird. Das hebt den Gnadeneinfluß des lebendigen Hauptes, Jesu, zum neuen geistlichen Wandel in seinen Gliedern nicht auf, Röm. 6, 3. als welcher durch die Vereinigung mit ihm im Glauben nothwendig folgen muß.

(1774) Diese Uebersart hat auch Erasmus Schmid angenommen, weil er glaubet, die Worte des Textes hängen dadurch besser zusammen; man hat es aber nicht nöthig, da der offenbare Vortrag der Worte des Apostels allen Gnadenstand allein der erbarmenden Liebe Gottes zuschreibt, welcher in diesem Stücke des Capirels das Hauptsubject ist. Die Verbindung des v. 7. 8. welche diese Worte wiederholet, zeigt es deutlich.



(aus Gnade seyd ihr selig geworden). 6. Und hat uns mit auferwecket, und hat uns mit in Christo Jesu in den Himmel gesetzt. 7. Auf daß er in den zukünftigen Zeitaltern

v. 5. Apg. 15, 11. Tit. 3, 5.

Seligkeit ist, gesprochen hatte: so füget er hinzu, daß das ganze Werk ihrer Seligmachung sovol, als der Anfang davon, nämlich ihre Lebendigmachung, aus Gnade ist. **Polus, Gilt.**

**V. 6. Und hat uns mit auferwecket.** Worinn diese Auferweckung bestehet, das kann man Röm. 6, 1: 10. sehen <sup>1775</sup>). **Loth.**

Und hat uns mit in Christo Jesu in den Himmel gesetzt. Gegenwärtig ist dieses noch nicht an uns erfüllter, sondern nur an unserm Haupte, durch dessen Geist wir angefangen haben, der Sünde zu sterben und Gott zu leben, bis das ganze Werk vollbracht sey <sup>1776</sup>): jedoch die Hoffnung ist gewiß; denn wir können von dem, was wir erwarten, eben so versichert seyn, als ob wir es bereits empfangen hätten.

**Gesells. der Gottesgel.** Gleichwie wir durch unsern Glauben an Christum Glieder seines geistlichen Leibes, der Kirche geworden sind: also kann von uns, da wir Glieder seines Leibes sind, gesagt werden, daß wir mit ihm, unserm Haupte lebendig gemacht sind, um mit ihm, unserm Haupte, auferwecket und in den Himmel gesetzt zu werden. Es kann nämlich von uns gesagt werden, daß wir mit Christo lebendig gemacht und mit Christo auferwecket sind: in so fern die Lebendigmachung oder die Wiederherstellung des todten Leibes Christi zum Leben, und die Auferweckung desselben aus dem Grabe, nach der Absicht Gottes selbst ein Bild, als auch zugleich ein unwidersprechlicher Beweis seyn sollte, daß wir, auf unsern Glauben an Christum den heiligen Geist zu einem Grunde eines neuen und heiligen Lebens empfangen, und dadurch aus dem Tode, oder dem Grabe der Sünde, zum Leben der Gerechtigkeit auferwecket werden sollten, indem wir durch die kräftige Unterstützung

des heiligen Geistes in den Stand gesetzt wären, unsere vorhergehenden sündlichen Gewohnheiten fahren zu lassen und gottselig zu leben. Auf gleiche Weise kann von uns gesagt werden, daß wir mit Christo einen Sitz im Himmel haben: in so fern Christus, da er in dem Himmel sitzt, zugleich ein Bild und Beweis ist, daß wir, seine Glieder, nachdem wir lebendig gemacht, und aus dem Tode der Sünde zum Leben der Gerechtigkeit auferwecket sind, auch diese Vergeltung empfangen sollen, in den Himmel zugelassen zu werden. Aus diesem allen erhellet, daß es durch die Gnade Gottes ist, daß ihr selig geworden seyd: da alle diese Segensgüter uns in Christo, das ist, durch unsern Glauben an ihn und den Gehorsam gegen ihn, geschenkt sind <sup>1777</sup>). **Wels.** Der Apostel läßt sich hier und in dem Briefe an die Colosser sehr angelegen seyn, ihnen ein Gefühl beizubringen, in was für einen vortheilhaften Gottesdienst sie getreten wären, und wie große und ewige Segensgüter derselbe mit sich führete. So erhöht er in dieser Stelle seine Ausdrücke und spricht von den Dingen, wovon ein Christ eine sichere Hoffnung hat, als ob sie bereits gegenwärtig wären <sup>1778</sup>). Oder sonst ist seine Meinung: Gott hat durch die Auferweckung Christi (welche er in den vorhergehenden Worten gemeldet hatte) und dadurch daß er ihm einen Sitz in dem Himmel gegeben hat, uns in der That mit auferwecket, und uns auch mit ihm dasehst gesetzt. **Wall.**

**V. 7. Auf daß er ... bezeigen möchte.** Das Wort in der Grundsprache, welches hier gebraucht wird, ist von mehrerer Kraft, als unsere Uebersetzung ausdrückt, und giebt zu erkennen, daß er durch einen augenscheinlichen Beweis, als durch ein Beyspiel oder eine Probe, es gezeigt habe, damit die Welt die Wort-

(1775) Aber verglichen mit Röm. 4, 25. c. 8, 10. 11.

(1776) Das Leben, Wandel, Sinn, Weise und Grund des Glaubens der Kinder Gottes ist schon im Himmel, vom himmlischen Geiste entflammt, nach himmlischen Grundrissen regieret, nach himmlischen Gegenständen gerichtet, nach himmlischen Absichten abgemessen, nach himmlischen Endzwecken eingerichtet, zu himmlischem Erfolge bestimmt, Phil. 3, 20. Das heißt ja in ein himmlisch Wesen versetzt werden, wo der Wille Gottes geschieht, wie im Himmel, also auch auf Erden. Das Ganze erwarten wir dermaleinst in der Aufnahme in sein ewiges Reich.

(1777) Alles dieses liegt in Christo Jesu, nicht nur nach dem Grunde seines Verdienstes, sondern auch nach der Vereinerung des Glaubens mit ihm, wodurch er auch die wirkende Kraft dieses himmlischen Wesens seiner Gläubigen wird. Das heißt, mit ihm schon in dieser Zeit in ein himmlisches Wesen versetzt werden; wovon der vollige Ausschluß und Wirkung erst vollkommen im ewigen Leben erfolgen wird, 2 Cor. 4, 14.

(1778) Und wovon er schon einen reichen und erquicklichen Vor schmack empfindet, da er einen kindlichen Zutritt zum Vater, eine geist- und trostvolle Gegenwart und Einwohnung des dreineinigen Gottes, eine erquickliche Versegelung und Verrührung des heil. Geistes, einen unaussprechlichen freudewollen Aufbruch seiner Wünsche in der Gewißheit der zukünftigen Güter der Seligkeit, als wenn sie schon wirklich da wären, genießt, und damit schon ins himmlische Wesen versetzt ist, Ephes. 3, 16: 19. und dieses zwar alles in der Kraft der Auferweckung Jesu Christi. Vergl. Mosheims Sittenlehre P. III. p. 10.

altern den ausnehmenden Reichthum seiner Gnade, durch die Güte über uns in Christo Jesu, bezeigen möchte. 8. Denn aus Gnade seyd ihr durch den Glauben selig geworden:

trefflichkeit seiner Gnade sehen, sich darüber verwundern und dieselbe rühmen sollte. **Lindsay, Polus.**

In den zukünftigen Zeitaltern: in allen folgenden Geschlechtern, so lange die Welt steht <sup>1779</sup>. **Polus.**

Den ausnehmenden Reichthum seiner Gnade, durch die Güte u. Die große Gnade und Güte Gottes zeigt sich selbst in der Seligmachung der Sünder, in allen Zeitaltern: aber, was den Ruhm seiner Gnade auf die vortheilhafteste Weise beweist, das waren diejenigen, die zuerst von allen aus dem Heidenthume zum Christenthume bekehret, und aus dem Reiche der Finsterniß, worinn sie, wie todt Menschen, ohne Hoffnung oder Gedanken, der Seligkeit, oder eines bessern Zustandes, gewesen, in das Königreich Gottes verpflanzet waren. Darum saget er Cap. 1, 12. auf daß wir zum Preise seiner Herrlichkeit seyn möchten, die wir erst in Christo gehoffet haben. Hierauf scheint er in diesem Verse zu sehen: weil die erste Befehung der Heiden eine erstaunliche Wirkung und Probe von Gottes ausnehmender Güte über sie war, welche zur Verherrlichung seiner Gnade, alle zukünftige Zeitalter hindurch, erkannt und gerühmet werden mußte. So reden Paulus und Barnabas Apg. 14, 27. davon: sie erzählten, was für große Dinge Gott mit ihnen gethan, und daß er den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet hätte. So auch, da Jacobus und die Ältesten zu Jerusalem gehöret hatten, was für große Dinge Gott durch den Dienst des Paulus unter den Heiden gewirket hätte, lobeten sie den Herrn, Apg. 21, 19, 20. **Locke.**

8. Denn aus Gnade seyd ihr selig geworden. Selbst ihr Epheser, als Heiden, denen keine solche Verheißungen, wie den Juden, gethan waren, v. 12. Man kann einwenden: wie kann von den Gläubigen gesagt werden, daß sie selig geworden, da sie noch nicht verherrlicht sind <sup>1780</sup>? Die Antwort ist: 1) weil Christus ihr Haupt verherrlicht ist; 2) in so fern ihre Seligkeit, die hier in ihrer Verufung kraftig angefangen ist, so gewiß, als sie angefangen ist, an ihnen vollendet, und in ihrem Haupte, Christo, vollkommen gemacht werden wird. **Polus.**

(1779) Man kann überhaupt durch die zukünftigen Zeitalter, die Zeiten des N. T. bis an den Tag der Erscheinung der Herrlichkeit Jesu Christi verstehen, wie in diesem Verstande diese Redensart von den jüdischen Schriftstellern genommen wird. Wenigstens wird der ganze Zeitraum von der Erscheinung Jesu Christi im Fleische, bis auf diese Erscheinung zum Gerichte, hier verstanden. Auch weltliche Schriftsteller der Griechen brauchen *ἐς αἰῶνα τὸν αἰῶνα* für *ἐς πάντα χρόνον*, oder *ἐς τὸν αἰὸν χρόνον*, bes. **Vorsius Phil. S. c. 40. p. 295.** **Wey** Marc. 3, 29. heißt *ἐς τὸν αἰῶνα*, in Ewigkeit.

(1780) Wenn man das Wort *ἀγιῶν* in seiner völligen Bedeutung nimmt, da es nicht nur allein selig machen, sondern auch erretten heißt, Matth. 1, 21. so fällt diese Einwendung von selbst hinweg.

(1781) Und wenn der heil. Geist nicht die Kraft darinnen gewirket hätte, dadurch selig zu werden, Röm. 1, 16. weil niemand Jesum einen Herrn nennen, das ist, an ihn glauben kann, ohne durch den heil. Geist, 1 Cor. 12, 3.

Durch den Glauben: durch welchen ihr die Gnade, die euch in dem Evangelio angeboten ist, ergrisset. Der Glaube wird hier nicht als ein Werk, das von uns gethan ist, sondern als ein Mittel, uns die Gnade und Seligkeit, die über uns ausgegossen wird, zuzueignen, betrachtet. **Polus.**

Und das nicht aus euch: nicht wegen irgend einer Würde an euch, oder durch eure eigene Kraft. Wir hätten nimmermehr das Evangelium annehmen, oder nach demselben wandeln können, wenn der Herr Christus es uns nicht offenbaret hätte <sup>1781</sup>. Wir haben nichts dazu gethan, daß er gekommen ist; und unsere vorige Lebensart oder Heiligkeit haben nicht verdient, daß er an uns gesandt würde; oder daß Gott, nachdem er gesandt war, uns die Gnade erzeigete, uns zur Annehmung desselben und zum Glauben an ihn zu bringen. Also sind die Ursachen von unserer Seligkeit an Gottes Seite: der Glaube aber von unserer Seite, wiewol der Glaube auch seine Gabe ist, **Polus, Lindsay.** Wenn der Apostel saget, daß wir aus Gnade selig geworden sind; so bedeutet der Ausdruck, selig geworden, nicht die letzte und vollkommene Seligkeit, deren wir im Himmel theilhaftig werden sollen: sondern nur daß wir auf den Weg zur Seligkeit gebracht und in einen solchen Zustand gesetzt, daß, wenn wir in dem Glauben, gegründet und fest bleiben, und nicht von der Hoffnung des Evangelii bewegt werden, Col. 1, 23. wir ungezweifelt selig werden sollen. Daß dieses die Meinung von den Ausdrücken, wir sind aus Gnade selig geworden, und nach seiner Barmherzigkeit hat er uns selig gemacht, Tit. 3, 5. seyn könne, daran kann nicht gezweifelt werden, wenn man bemerket, daß dieses oft die Meinung dieser Redensart in andern Stellen ist, als, wann bey der Bekehrung des Zachäus gesagt wird, heute ist diesem Hause Seligkeit geschehen, Luc. 19, 9.; und wann es heißt, daß die Tausende uns errettet, oder selig macht, 1 Petr. 3, 21.; daß zu der Gemeine hinzugehan worden, *συνέσωθησαν*, die selig wurden, Apg. 2, 47. Man sehe Joh. 4, 22. Röm. 8, 24. 1 Cor.

1, 18.

den: und das nicht aus euch: es ist Gottes Gabe. 9. Nicht aus den Werken: auf daß sich niemand rühme. 10. Denn wir sind sein Werk, in Christo Jesu zu guten

v. 8. Matth. 16, 17. Ephes. 1, 19. v. 9. Röm. 3, 27. 1 Cor. 1, 29. v. 10. 2 Cor. 5, 17. **W**er  
Ephes. 1, 4. c. 4, 24. Tit. 2, 14.

1, 18. Daß dieses auch hier an diesem Orte die eigentliche Bedeutung davon seyn muß, das ist aus dieser Anmerkung klar, daß die Personen, zu denen der Apostel hier redet, nicht in der That und eigentlich selig geworden, sondern nur durch die Annahme des Evangelii, welches das Wort, das Evangelium der Seligkeit, die Kraft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit genannt wird, auf den Weg gekommen waren, der zum ewigen Leben führt, und der Weg der Seligkeit heißt. Aber weil es aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit ist, daß irgend eine Gemeinde oder ein Volk zur Erkenntniß der Seligkeit gelangen wird und die Entdeckung von dem Worte des Lebens bekommt; weil es ferer durch den Glauben, der eine Gabe Gottes ist, geschieht, daß sie gerechtfertiget, und so auf den Weg der Seligkeit gebracht werden; und es durch seine Gnade ist, daß sie des heiligen Geistes theilhaftig werden, der sie geschieht machet, ihre Seligkeit zu wirken: so mag mit Recht gesagt werden, daß wir aus Gnaden durch den Glauben selig geworden sind; wie eben dieser Apostel, 2 Tim. 1, 9. sagt, der uns selig gemacht, und mit einer heiligen Rufung gerufen hat, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorfatze und (seiner) Gnade, die uns in Christo Jesu gegeben ist <sup>1782</sup>. **W**eißt, **W**eis.

Es ist Gottes Gabe. Das ihr selig geworden seyd, ist eine Gabe von Gott, und daher aus freyer und lauterer Gnade. Gott wird euch entgegenge-

setlet. Gabe geht nicht bloß auf den Glauben, als das Wort, welches unmittelbar vorhergeht, sondern auf die ganze Rede. **P**olus.

**W. 9. Nicht aus den Werken:** von welcher Art sie auch seyn mögen, sittliche oder feyerliche Werke, Werke die vor, oder die nach der Bekehrung gethan sind, ohne den Glauben, oder in demselben. Die besten Werke die von Menschen geschehen, werden nicht von ihnen selbst, sondern durch die Gnade Gottes gethan, und können daher bey ihm nichts verdienen. **G**ill, **P**olus.

**Auf daß sich niemand rühme:** auf seine eigenen Werke, oder auf seine Würdigkeit, wie die Menschen zu thun geneigt sind, wenn sie sich einbilden, daß sie etwas haben, das ihr eigenes ist und zur Seligkeit befördert; man sehe Röm. 3, 27. c. 4, 2. **P**olus.

**W. 10. Denn wir sind sein Werk.** Da der Apostel in den vorhergehenden Versen festgesetzt hat, daß unsere Seligkeit ganz und gar aus Gnade, und nicht aus den Werken ist: so erklärt er in diesem Verse, damit er nicht, durch die Verherrlichung der Gnade die guten Werke gänzlich beyseite zu setzen scheinete, daß die Christen zu denselben verordnet, geschaffen und bereitet sind, und daß dieselben Wirkungen der Gnade sind, ob sie gleich die Gnade nicht hervorbringen <sup>1783</sup>. **W**urkit. **W**ir: Gläubigen, Juden und Heiden. **Sein Werk:** nicht allein als Menschen, sondern vornehmlich als Heilige: denn das ist hier eigentl. die Meynung. Das israelitische Volk war

v. 22

(1782) **W**is. die 1780. Anmerkung. Das Seligmachen ist zweyerley, im Reiche der Gnaden und im Reiche der Herrlichkeit. Im Reiche der Gnade werden die Menschen selig durch die Rechtfertigung und Vergebung der Sünden, welches Matth. 1, 21. *σαλῶσαι ἀπὸ τῶν ἀνομιῶν* heißt, Röm. 4, 6: an welcher Seligkeit der ganze Gnadenstand des Reiches Jesu Christi hängt. Im Reiche der Herrlichkeit wird das an gefangene Werk der Seligkeit vollendet, wenn man das Ende des Glaubens davon bringt, nämlich der ewigen Seligkeit, 1 Petr. 1, 9. **W**eyde hängen so genau an einander, daß Paulus Röm. 8, 24. sagen kann: wir sind wol selig, doch in der Hoffnung. Man muß die Erwerbung, Mittheilung, Anfang, Fortführung und völlige Offenbarung der Seligkeit weder mit einander vermischen, noch von einander trennen.

(1783) Der eigentliche Grund der Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden, beruht auf einem Beweise, den der Apostel von der Natur, Art und Ursprunge der guten Werke hernimmt, um daraus zu schließen, daß es in dem Werke der Seligmachung bloß allein auf die Gnade Gottes und auf den Glauben an Jesum Christum, den aber Gott selbst erwecken müsse, und nicht auf die Werke, ankomme. Er beschreibet demnach die guten Werke also, daß er ihnen ihren göttlichen Ursprung und ihre Nothwendigkeit, göttliche Art und Wirkung nicht abspricht, aber dabey zeigt, daß sie nicht des Menschen eigene Werke sind, sondern deswegen von Gott geschaffen und gewirket worden, nicht, daß sie die Seligkeit bewirken sollen, welches der Apostel vorher dankselben abgesprochen hatte, sondern daß wir als neue Creaturen die göttliche Gnade in uns zum neuen Leben und Wandel, Kraft solches von Gott selbst bewirkten Gnadenstandes, wirken lassen sollen. Alles dieses geht erst nach dem Werke der Vornabigung in der Ordnung der Seligkeit des Menschen, ob sie gleich nothwendig aus einander folgen, und niemand sagen und sich rühmen kann, er sey nicht aus den Werken, sondern aus Gnaden, durch den Glauben selig worden, als welcher sich zu einer neuen Creatur von Gott hat schaffen und bilden und vorbereiten lassen, daß er darinnen wandeln möge.

Werken erschaffen, welche Gott vorbereitet hat, auf daß wir in denselben wandeln mögen.

II. Dar-

vormals Gottes Werk, 5 Mos. 32, 6. Jes. 43, 21. So sind es nun die Gläubigen unter dem Evangelio, als welche neue Geschöpfe sind, Gal. 6, 15. der Apostel bekräftiget, was er vorher gesagt hatte, daß wir aus Gnade selig geworden sind, und nicht aus den Werken: weil wir Gottes Werk und durch ihn gebildet sind, ehe wir irgend ein gutes Werk thun können. Und diese keine Bildung von uns, in unserer Wiedergeburt ist ein Theil der v. 8. gemeldeten Seligkeit. **Polus.** Es fehlet so viel, daß wir durch unser natürliches Vermögen im Stande gewesen seyn sollten, einige gute Werke zu thun, daß wir vielmehr ganz und gar in Ansehung dieser Geschicklichkeit, aufs neue von Gott erschaffen sind. **Wels.**

In Christo Jesu == erschaffen: der, als unser Haupt, uns, als Glieder, lebendig machet. Gleichwie die erste Schöpfung durch Christum, als die zweite Person in der Dreyeinigkeit, geschah, Joh. 1, 2. also geschieht auch die zweite Schöpfung durch eben denselben Christum, als Mittler, den Herrn und das Haupt der neuen Schöpfung, in welchem, und nicht in uns selbst, wir leben, uns bewegen, und sind, 2 Cor. 5, 17. **Polus.** Es ist nicht kraft irgend einiger Werke des Gesetzes, oder in Betrachtung unserer Unterwerfung unter die Einsetzungen des Moses, oder einiger Gemeinschaft mit dem jüdischen Volke, daß wir Heiden in das Königreich Christi gebracht sind: wir sind hierinn ganz und gar das Werk Gottes, und sind gleichsam darinn durch ihn erschaffen, gebildet und geschickt gemacht, diejenigen guten Werke zu thun, worinn wir fortan leben müssen. Wir haben daher nichts von diesem unsern neuen Wesen in diesem neuen Zustande, irgend einer Vorbereitung oder Geschicktmachung, die wir von der jüdischen Kirche empfangen hätten, oder irgend einer Gemeinschaft,

welche wir mit derselben gehabt haben, zu danken. Daß dieses die Bedeutung von der neuen Schöpfung unter dem Evangelio ist, das ist aus des Paulus eigener Erklärung davon, 2 Cor. 5, 16-18. klar: nämlich in Christo zu seyn, wäre eben so viel, als, in einer neuen Schöpfung zu seyn; und darum kennete er nun fortan niemanden mehr nach dem Fleische, das ist, er hielt sich nicht mehr bey irgend einem Vorrechte auf, daß er von jüdischer Abkunft wäre, oder ihre Einsetzungen beobachtete; alle diese alten Dinge wären vorbegegungen, alles wäre unter dem Evangelio neu geworden, und allein aus Gott <sup>1783</sup>. **Loke.**

Zu guten Werken: als der unmittelbaren Absicht, wozu wir aufs neue erschaffen sind. Wir empfangen unser neues Wesen, damit wir gute Werke hervorbringen und ein Leben, das diesem neuen Grunde gemäß ist, führen mögen. **Polus.**

Welche Gott vorbereitet hat: oder lieber, wie am Ende gelesen wird, wozu er uns, durch die Erleuchtung unsers Verstandes, bereitet und geschickt gemacht hat, seinen Willen zu kennen, unsern Willen und unsere Neigungen zu beugen, unsere Leidenschaften zu reinigen &c. **Polus.** Προϋρίσασθαι, er hat uns vorher bereitet, das ist, ehe wir dieselben thun; und zwar dadurch, daß er uns Erkenntniß von seinem Willen, und den Mysterien seines Geistes gegeben hat, denselben zu vollbringen: das ist, unsere ganze Erneuerung oder neue Schöpfung, wodurch allein wir in den Stand gesetzt werden, Werke zu thun, welche gut und in seinen Augen angenehm sind, ist von Gott: der uns durch Jesum Christum die Erkenntniß von unserer Pflicht gegeben, und uns, durch seine Gnade und seinen Geist, zur Ausübung derselben geschickt gemacht hat <sup>1785</sup>. **Whitby.**

Auf daß wir in denselben wandeln mögen: Auf

(1784) Wie **Lockens** vorausgesetzter Satz alle seine Erklärungen dieser Epistel frostig und gezwungen gemacht hat, so ist es auch bey dieser Erklärung gegangen, nach welcher man allen bisher vom Apostel selbst vorausgesetzten Grundsätzen und Begriffen Gewalt anthun und sie verkehren muß, wenn man den allgemeinen Onadenstand der Christen in der Rechtfertigung und Wiedergeburt, auf den Uebergang der Heiden zu der christlichen Kirche und deren Guadengüter, einschränken soll. Die einige Anmerkung, daß Paulus v. 2. 3. durch wir und ihr deutlich anzeige, daß er von Juden und Heiden auf gleiche Weise rede, wirft diese **Lockens** Erklärung über einen Haufen. Die angeführte Stelle der zweiten Epistel an die Corinthier ist mit gegenwärtiger nicht gleichlautend, weil die Absichten beyder Stellen ganz verschieden sind, zu geschweigen, daß auch dort Paulus nicht von dem äußerlichen Uebergange der Heiden zu Christo, sondern von dem, worauf es in Jesu Christo ankomme, redet.

(1785) Diese Erklärung erschöpft die Kraft der Bestimmung des Wortes, Vorbereitung, noch nicht, als welche nach dem ganzen Begriffe dieses Verses muß eingerichtet werden. Paulus zeigt mit diesen Worten an, 1) daß Gott in seinen Rathschlüssen von der Ordnung des Heils und unserer Seligkeit auch darauf gedacht habe, daß wir neue Creaturen zu guten Werken werden sollen, 2) daß er diesen Vorsatz in Jesu Christo gefasset, das ist, ihn auf sein Verdienst und die darauf sich beziehende Veröhnung und Vergnadigung, ohne welche wir zu dieser Wohlthat niemals kommen könnten, gebauet und gegründet, auch 3) Christum zur Quelle und Wurzel dieses neuen geistlichen Geschöpfes gemacht, und den Einfluß seines Geistes dazu

verord-

11. Darum gedenket, daß ihr, die ihr vormals Heiden in dem Fleische waret, und die Vorhaut von denen genannt wurdet, welche Beschneidung in dem Fleische genannt sind, die mit Händen geschieht: 12. Daß ihr zu derselben Zeit ohne Christum waret, ent-

fremdet

Auf daß wir Gott durch einen heiligen Wandel, in Uebereinstimmung mit derjenigen göttlichen Natur, welcher wir in unserer neuen Schöpfung theilhaftig geworden sind, verherrlichen mögen. Polus. Dieses kömmt mit dem, was er v. 5. 6. sagt, überein, daß Gott die Heiden auferwecket und lebendig gemacht hat, da sie durch die Missethaten und Sünden todt waren: und das mit Christo, da sie, durch den Glauben, mit ihm vereinigt, und eben desselben Geistes des Lebens, der ihn aus dem Tode auferwecket hat, theilhaftig geworden sind; wodurch sie, als Menschen, denen das Leben gegeben worden, in den Stand gesetzt worden sind, Gott dem Herrn in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben, gleichwie sie vorher schlechterdings unter der Herrschaft des Satans und ihrer eigenen Lüste gewesen waren. Locke.

B. 11. Darum gedenket. Dieses, und dasjenige, was in dem folgenden Verse vorkömmt, führet der Apostel den bekehrten Ephesern zu Gemüthe, die Gnade Gottes in ihrer Bekehrung zu verherrlichen. Gill.

Daß ihr, die ihr vormals Heiden in dem Fleische waret. Entweder 1) fleischlich, unwiebergeboren, wie Röm. 8, 8. 9.: oder 2) nicht beschnit-

ten, am Fleische so wenig, als am Herzen, Ezech. 44, 7. <sup>1769</sup> Polus.

Und die Vorhaut *...* genannt wurdet: aus Verachtung: weil unbeschnitten zu seyn das Kennzeichen von denen war, die keine Thraakten, und also nicht unter der Zahl von Gottes Volke waren. Polus.

Von denen *...*, welche Beschneidung in dem Fleische genannt sind *...*. Das ist, von denen, die beschnitten sind. Er meynet die fleischlichen Juden, welche die Beschneidung des Fleisches hatten, die mit Händen geschah, aber nicht die Beschneidung des Herzens, Röm. 2, 29. welche ohne Hände geschah, Col. 2, 11. Polus. Ein großer Theil dieses Briefes besteht in der Erhebung des Zustandes ihrer Bekehrung zu dem Christenthume; ein Zeichen, daß der Apostel erst kürzlich davon gehört hatte, und daß sie erst kürzlich geschehen war <sup>1787</sup>. Wall.

B. 12. Daß ihr zu derselben Zeit ohne Christum waret. Er fängt von Christo an, welcher als das Ende von allen Verheißungen, und den Juden unter allerley Vorbildern, abgebildet war. Gesells. der Gottesgel. Ohne Erkenntniß von Christo oder Theil an ihm <sup>1788</sup>. Dieses ist das größte Elend unter allen;

verordnet habe, 4) daß er hiezu nicht nur dessen Beystand bestimmt, sondern auch dessen Wirkung so verordnet habe, daß es ein neues Schaffen, Verändern und Neumachen an Herz, Sinn, Muth und Kraft, eine neue Creatur, werde; und daß er 5) eine Regel und Ordnung vorgeschrieben habe, auf was Weise man in diesen guten Werken geschäftig und thätig seyn müsse. Aus welchem allem 6) nothwendig folget, daß in dem ganzen Heilswege zur Seligkeit alles, alles auf die Gnade Gottes in Christo Jesu, und nicht auf die Werke und deren Ruhm ankomme. Man vergl. Seb. Schmid Colleg. bibl. post. lib. XIII. p. 243. seqq. welcher diesen Vers wohl auseinander gesetzt hat. Hieraus kann auch die matte Erklärung dieses so nachdrücklichen Verses, in dem berlinischen franz. West. verbessert werden, um die Kraft der Worte *ἐργάσω* und *ἐπιμύζω* gebührend auszudrücken, als welche die Vorchriften und Erweckungen, welche das Evangelium den Gläubigen vorhält, an sich nicht erschöpfen. Daß übrigens *ἐν* mit dem Gebefalle hier so viel, als *et* sagen wolle, ist aus dem Sprachgebrauche der Griechen bekannt. Bes. Viger. de Idiot. Gr. L. lib. IX. sect. 4. p. 497. Raphael. Annot. Xenoph. h. l. p. 256. Es drücket nämlich dieses Fürwort den Endzweck und die Absicht aus. Damit fallen die ungegründeten Erklärungen einiger Ausleger der römischen Kirche dahin.

(1786) Das letztere hat um so mehr Grund, da es das erstere in sich begriff: Juden im Fleische und Heiden im Fleische werden hier einander entgegengesetzt, und dieser ihr Enadenstand der Juden gleich gemacht, weil alles unter ein Haupt gekommen ist. Damit zeigt der Apostel aber auch an, daß alles Recht und Zutritt zu den Gnadenmitteln des alten Bundes ihnen vorher benommen gewesen; denn diesen Zutritt eröffnete die Beschneidung.

(1787) Hievon sieht man in dem Texte keinen überzeugenden Beweis; vielmehr zeigt das Wortlein *ὅτε* an, daß schon eine geraume Zeit von ihrem vorigen heidnischen Zustande her verfloßen gewesen sey.

(1788) Das letztere bestimmt das erstere. Nach der Absicht des allgemeinen Gnadenbundes, den Gott gleich nach dem Falle auf den verheißenen Weibesaaamen aufgerichtet, 1 Mos. 3, 15. gieng Christus alle Menschen, alle Völker an: und es ist kein Zweifel, daß die patriarchalische, und hernach die nachristliche Kirche die mündliche Grundlehre von dem Weibesaaamen, als dem Versöhner der Menschen bey Gott, und dem Uebervinder des Bösen, durch ihre Kinder in ihren Wanderungen fortgepflanzt haben. Wovon ein nachdenkenswürdiger Beweis ist, daß man unter den entlegensten Völkern in Asien und America, und fast bey allen Nationen, Spuren von der Lehre der Nothwendigkeit eines göttlichen Mittlers und Versöhners findet,

fremdet von der Bürgerschaft Israels, und Fremdlinge von den Bündnissen der Verheißung, da ihr keine Hoffnung hatte, und ohne Gott in der Welt. 13. Aber nun ist

v. 12. Röm. 9, 4.

Christo

allen; weil Christus der Grund von allem seligmachenden Guten ist. **Polus.**

**Entfremdet von der Bürgerschaft Israels:** welches damals allein das Volk Gottes war <sup>1789</sup>. **Locke.**

**Und Fremdlinge von den Bündnissen der Verheißung:** von denen Bündnissen, worinn die große Verheißung von Christo, und der Seligkeit durch ihn, gethan war <sup>1790</sup>. Die Bündnisse waren verschieden, wie der Bund mit Abraham, und der Bund durch Moses; sie unterschieden sich in gewissen Umständen: aber die Verheißung darinn war eine und eben dieselbe, das Wesentliche von einem jeden dieser Bündnisse. **Polus.**

Gott hatte mehr, als einmal, seinen Bund mit Abraham, Isaac und Jacob, und den Kindern Israels erneuert, daß er, auf die vorgestellten Bedingungen ihr Gott seyn wollte, und sie sein Volk seyn sollten. **Locke.**

**Da ihr keine Hoffnung hatte:** nach diesem Leben, 1 Thess. 4, 13. ich will nicht, daß ihr über diejenigen, die entschlafen sind, betrübt seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben <sup>1791</sup>. **Whitby.**

Sie konnten keine Hoffnung haben: da sie ohne Christum und ohne Verheißungen waren. **Polus.**

**Und ohne Gott.** Nicht ohne alle Erkenntnis von Gott, sondern ohne alle seligmachende Erkenntnis von ihm, da sie ihn nicht in Christo kannten: oder sie liebten als ohne Gott, indem sie denselben veräußerten und von ihm verlassen waren, in ihren eigenen

Wegen zu wandeln. **Polus.** "Athen, ohne den wahren Gott: denn, da sie Gott nicht kannten, dienten sie denen, die von Natur keine Götter sind, Gal. 4, 8. In ihre Weisen harten die Wahrheit Gottes in eine Lügen verändert, und den gewöhnlichen Gottheiten gedient, Röm. 1, 25, als Heiden, die hinter den stummen Götzen her gezogen wurden, 1 Cor. 12, 2. Darum wird bey ihrer Befehung von ihnen gesagt, daß sie sich von den Götzen bekehrten, dem lebendigen Gott zu dienen, 1 Thess. 1, 9. In diesem Verstande nannten die Christen die Heiden Atheisten: weil sie den wahren Gott nicht kannten. Es reden Clemens von Alexandrien g) und Theodoretus, hier. Und die Heiden nannten die Christen so: weil diese nicht glaubeten, daß diejenigen Götter wären, welche sie dafür hielten h). **Whitby.** Ohne den wahren Gott für ihren Gott zu halten: denn in diesem Verstande werden die Heiden <sup>1792</sup> genannt. Denn wenige von ihnen waren eigentlich Atheisten, in dem Sinne, worinn wir das Wort gebrauchen, das ist, so daß sie oberste Mächte läugneten; und viele von ihnen erkannten einen obersten ewigen Gott: aber, wie Paulus, Röm. 1, 21. saget, da sie Gott kannten, verberückelten sie ihn nicht, und danketen ihm nicht, als Gott; sie erkannten ihn nicht allein nicht, sondern wandten sich von ihm, dem unsichtbaren Gott, zum Dienste der Bilder und falschen Gottheiten ihres Landes <sup>1792</sup>. **Locke.**

g) Protrept. p. 14. Athenag. p. 6.

h) Iust. Mart. Apol. 1. p. 56.

In

z. E. bey den Japanesen, Brasilianern u. a. m. Allein, da diese Wahrheiten in Lügen und Erdichtungen verkehrt und aufgehalten wurden, und Gott durch diese Untreue betrogen wurde, sie dahin zu geben in ihres Herzensgünstigkeit, Röm. 1, 21. 24. so verfiel freylich das ganze Heidenthum in eine so grausame Finsterniß und Nacht der Unwissenheit, daß sie anstatt einen Mittler zu kennen, sich selbst Mittler erdachten, wodurch alle Ehre Gottes entseeliget worden ist. Grund genug, warum Gott sodann seine Haushaltungen, so zu reden, einsiehn, einschränken, und bis der Mittler selbst käme, nur den Nachkommen Abrahams, welche diesen mündlich überlassenen Lehrsatz rein beygehalten, offenbaren müssen, ohne ihm eine Ungerechtigkeit beschuldigen, oder dem allgemeinen Mittleramte des Weibesaaemans zu nahe treten zu dürfen. Es heißt demnach ohne Christo seyn, keine Einsicht von ihm und seinem Mittleramte haben, oder dasselbe nicht erkennen, verstehen und annehmen.

(1789) In so fern diese Bürgerschaft Israels in einem besondern göttlichen Regimente (Theocratia) bestand, wovon die Juden die Heiden sorgfältig absordneten; vergl. Spencer Leg. Hebr. rit. lib. I. c. 6. p. III.

(1790) In Ansehung und Beziehung auf die Haushaltungen und Verwaltungen derselben, welche dem Volke Israel allein vertrauet waren, Ps. 147, 20. Röm. 3, 2.

(1791) Es ist von der Hoffnung der seligen Auferstehung der Todten eigentlich die Rede, welche den Heiden lächerlich und ungerheim vorkam, Apg. 17, 32. diese hatten die Heiden nicht. Das hat der sel. Mosheim in einer eigenen Abhandlung Vol. II. Diss. H. E. p. 583. seqq. gar gelehrt und überzeugend dargethan.

(1792) Das Wort <sup>1792</sup> wird hier in einem etwas weitläufigern Verstande genommen, für einen, der Gott nicht dienet als Gott, und keine Gott gemäße Religion hat. So hat es Paulus auch Röm. 1, 21. g. z. brauchet, und die alten Kirchenlehrer haben deswegen die Abgötterey mit dem Namen der Ungötterey bele-

Christo Jesu seyd ihr, die ehemals ferne waret, durch das Blut Christi nahe geworden. 14. Denn er ist unser Friede, der diese beyden eins gemacht hat, und da er die Mittelmauer

v. 14. Jes. 9, 5. Mich. 5, 4. Joh. 16, 33. Apg. 10, 36. Röm. 5, 1. Col. 1, 30.

**In der Welt:** welche die Versammlung der Gottselben ist, und hier der Kirche entgegengesetzt wird. Polus.

**W. 13. Aber nun in Christo Jesu.** Entweder in dem Königreiche Christi, oder der evangelischen Haushaltung, Gal. 5, 6.: oder nun, da ihr in Christo, und mit ihm durch den Geist und den Glauben vereinigt seyd <sup>1793</sup>). In Christo zu seyn, wird hier dem Ausdrucke, in der Welt zu seyn, v. 12. entgegengesetzt. Polus.

**Seyd ihr, die ehemals ferne waret:** ferne von Gott, von seiner Kirche, entfremdet von der Bürger-schaft Israels, von den Bündnissen und Verheißungen, ohne Gemeinschaft mit ihm durch den Geist. Der Apostel meynt eine geistliche Ferne: jedoch scheint er auf Jes. 49, 1. 12. anzuspielen. Die Heiden, wovon in derselben Stelle gesprochen wird, waren sowol mit ihrem Herzen ferne von Gott, als dem Orte nach von seinem Volke abgelegen. Polus, Wels.

**Nabe geworden:** in einen Zustand der Gemeinschaft mit Gott und seinem Volke, und der Theilnehmung an den Vorrechten und Verheißungen desselben gebracht <sup>1794</sup>). Polus. Die Juden, die keine Befleckung nach dem feyerlichen Gesetze, welche gereinigt werden mußte, an sich trugen, und für ihre bekann-ten Sünden Veröhnung gehan hatten, hatten Freyheit, sich, als heilig, zu Gott zu nähern: sie durften vor Gott in seiner Stifteshütte und in seinem Tempel erschei-nen; daher sie das Volk, das sich zu Gott nahe, genannt werden, 3 Mos. 10, 3. Ps. 65, 5. 148, 14. Und von Gott wird gesagt, er sey ein Gott nahe bey ihnen 5 Mos. 4, 7.: sowol in Ansehung der ge-nauen Beziehung auf sie, da er sie als seine Kinder und Hausgenossenschaft erkannt und mit ihnen einen Bund gemacht hatte, ihr Gott zu seyn; als auch in Ansehung seiner besondern Gegenwart bey ihnen; dann die Schechinah, oder die glanzreiche Gegenwart wohnete unter ihnen, an dem heiligen Orte. Alle

diese Vorrechte nun, saget der Apostel, wären gleich-weise auf die Heiden gekommen: sie wären nun nahe bey Gott geworden; hätten Zugang zu ihm, v. 18. wären Mitbürger der Heiligen und Mitsage-nossen Gottes. v. 19.; die Schechinah wohnete in ihnen, als in einem Tempel, und sie wären eine Wohnstätte Gottes in dem Geiste, oder durch denselben geworden, v. 21. 22. Whitby.

**Durch das Blut Christi:** durch das Verdienst seines Todes, wodurch die Sünde (welche Ursache von jener Ferne war) versöhnet, und für die Näherung zu Gott und die Erlangung der evangelischen Segensge-ister Platz gemacht ward <sup>1795</sup>). Whitby.

**W. 14. Denn er ist unser Friede:** der Friedens-stifter zwischen Juden und Heiden. Es war eine große Feindschaft der Juden wider die Heiden, und der Hei-den wider die Juden: vornehmlich wegen der Wes-schneidung, da die einen ohne dieselbe waren, die an-deren aber sehr darauf hielten; weswegen sie einander Schimpfnamen gaben. Aber Christus hatte Frieden zwischen ihnen gemacht, dadurch daß er das Gesetz der feyerlichen Gebräuche, welches die Ursache von dieser Uneinigkeith war, abgeschafft, das Evangelium des Friedens zu beyden gesandt, und denen, die bekehrt wurden, gleiche Vorrechte gegönnet hatte, wie man in den folgenden Versen sehen kann. Friede ist ei-ner von den Namen des Messias bey den Juden. X. Jose, der Galiläer, saget i): „Der Name des Messias heißt שָׁלוֹם, Friede; wie Jes. 9, 5. gesa-„get wird, Vater der Ewigkeit, Friedefürst.; mar sehe Mich. 5, 4. welche Stelle die jüdischen Schriftstel-ler k) von dem Messias verstehen. Gill, Polus.

i) Perex Schalom, fol. 20. 1. Enal Hatturim in Num. 25. 12. k) Vid. Kimchi in loc.

**Der diese beyden eins gemacht hat:** zu einem Leibe, oder einem Volke, oder einem einzigen neuen Menschen, v. 15. Polus.

**Und da er die Mittelmauer der Scheidung**

zerbro-  
get, bes. Clemens von Alexandrien Exhort. ad gent. p. 14. Origen. wider Celsum gleich im Anfange, und andere. Apollonius von Tyane braucht es in fast gleichem Verstande, und seket <sup>2</sup>θεος entgegen <sup>μυζη</sup>, einem Verehrer Gottes, Ep. 17. Das muß man mit der genauen philosophischen Bestimmung eines Arbeitens, die man heutiges Tages gebraucht, nicht vermischen.

(1793) In der Gemeinschaft der christlichen Kirche, da auch Jesus gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 20.

(1794) Im Zutritte zum Vater, so nahe hintreten zu dürfen als die Juden, v. 18. Hebr. 4, 16. Juden und Heiden dürfen gleich geradehin zu den Gnadenstuhle nahen, Röm. 5, 2.

(1795) Die Reinigung durchs Blut waren unter dem israelitischen Bunde unentbehrlich, und alles gieng darauf hinaus; damit wurde das Verschmwasser der rothen Kuh verknüpft. Paulus hat diese Für-bilder gar deutlich und überzeugend auf die Nothwendigkeit der Reinigung des Blutes Christi angewendet, Hebr. 9, 11. u. f. Def. Deyling Obf. SS. P. III. p. 72. seqq. Auch bey den Heiden wurde das Blut der Ochsen zur Reinigung bey den Göttern nöthig erachtet, wovon die berufenen Sacrificia taurobolia ein Bey-spiel sind, vergl. Keinesius Ep. 69. p. 620.

mauer der Scheidung zerbrochen hat,

15. Hat er die Feindschaft in seinem Fleische zunichte

zerbrochen hat: im Englischen heißt es, und hat die Mittelmauer der Scheidung zwischen uns niedergebroschen. Diefes hat sein Abfehen auf die Mittelmauer in dem Tempel, welche den Vorhof der Heiden von dem Vorhofe der Juden abfonderte, und worauf gefchrieben war, daß kein Fremdling dahinein gehen durfte: indem es ein Befehl von Antiochus war, wie Iosephus faget <sup>1)</sup>, daß es keinem Fremdlinge, zugelaffen feyn follte, in den Vorhof des Tempels hineinzugehen. Und diefe Auffchrift war im Griechifchen und im Lateinifchen gefchrieben <sup>1795)</sup>. **Wibby, Wels.**

1) *Antiq. lib. 12. c. 3. Bello Ind. lib. 5. c. 14.*

B. 15. Hat er die Feindschaft in feinem Fleische zunichte gemacht, oder nach dem Englifchen, indem er in feinem Fleische die Feindschaft aufgehoben hat. Das ift, das Geſetz der feyerlichen Gebräuche, welches die Feindschaft zwischen ihnen gemacht hatte. Das feyerliche Geſetz war die Urſache und Nahrung derjenigen Feindschaft, die zwischen Juden und Heiden war. **Zunichte gemacht:** abgeſchafft, die Kraft der Verbindlichkeit deſſelben aufgehoben. **Polus.** Ich weiß nicht, daß das Geſetz des Moſes, oder ein Theil deſſelben, durch irgend eine eigentliche Wiederrufung irgendwo abgeſchafft ſey: und dennoch wird hier und in andern Stellen des neuen Bundes gefaget, es ſey zernichtet. Die Ermangelung des rechten Verſtandes, was dieſe Zernichtung geweſen, und wie dieſelbe gechehen ſey, iſt Urſache, wie ich glaube, daß man viele Stellen der heiligen Schrift nicht verſteht. Ich will daher hier anführen, was die Schrift, meinen Gedanken nach, von dieſer Sache an die Hand giebt. Nach der allgemeinen Widerspännigkeit und dem allgemeinen Abfalle des menſchlichen Geſchlechtes von der Erkenntniß und dem Dienſte des einigen wahren, unſichtbaren Gottes, ihres Schöpfers, wurden die Iſraeliten dadurch, daß ſie ſich ihm freiwillig unterworfen, und ihn für ihren Gott und oberſten Herrn erkannten, ſein Volk; und er, durch einen beſondern Bund, ihr König: und ſo richtete er ſich ein Königreich in dieſer Welt aus demſelben Volke auf, welchem er das Geſetz des Moſes gab, daß: das Geſetz der Iſraeliten, ſeines Volkes, ſeyn ſollte; jedoch zugleich mit einem Vorſatze, zu bequemer Zeit dieſes ſein Königreich in dieſer Welt in die Hände des Meſſias zu übergeben, den er in die Welt zu ſenden vorhatte, damit er

der Fürſt und Beherrſcher ſeines Volkes ſeyn möchte, wie er den Juden geweſiget und verheißen hatte. In dieſes ſein Königreich unter ſeinem Sohne, hatte er ſich vorgenommen und vorhergeſaget, andere Völker der Erde ſowol, als die Nachkommen Abrahams, Iſaacs und Jacobs, zuzulaſſen und einzuverleiben: dieſelben ſollten dann auf neue Bedingungen, welche er zu der Zeit vorſtellen wollte, in ein ausgebreitetes Königreich hineinkommen. Und ſo war es, daß, obgleich das Geſetz, welches durch den Moſes dem Iſraeliten gegeben war, niemals zurückgenommen ward, und alſo nicht aufhörte, das Geſetz dieſes Volkes zu ſeyn, es dennoch das Geſetz des Volkes und Königreichs Gottes in dieſer Welt zu ſeyn aufhörte: weil die Juden, da ſie demjenigen, den Gott geſandt hatte, der König und einzige Beherrſcher ſeines Königreichs in Zukunft zu ſeyn, nicht als ihren König annahm, das Volk Gottes und Unterthanen von dem Königreiche Gottes zu ſeyn aufhörten. So machte dann Jeſus Chriſtus, da er durch ſeinen Tod in ſein Königreich eintrat, als der damals alles erfüllt hatte, was zur Erlangung deſſelben erfordert ward, dem Geſetze des Moſes ein Ende, und öffnete einen andern Weg für alle Völker, Juden und Heiden, zu dem Königreiche Gottes, welcher von dem Geſetze der Einſetzungen, das durch Moſen gegeben worden, gänzlich unterſchieden war, nämlich den Glauben an Jeſum Chriſtum: durch dieſen, und durch dieſen allein, kann nun ein jeder den Zugang zu dem Königreiche Gottes, durch die einzige leichte und einfache Heerlichkeit, die Taufe. Dieſes war dasjenige, das die Juden, ob es gleich vorhergeſaget war, nicht verſtanden: da ſie mit hochmüthigen Gedanken von ſich ſelbſt, weil ſie das auserwählte Volk Gottes ausmachten, und von ihrem Geſetze, weil Gott daſſelbe eingefeket hatte, eingenommen waren. Darum bildeten ſie ſich ein, daß ſie allezeit das Volk Gottes, und folglich allezeit unter demſelben Geſetze, welches niemals verändert werden möchte, bleiben würden, und begriffen daher niemals, was ihnen von dem Königreiche des Meſſias vorhergeſaget war, daß nämlich ihr Geſetz der Einſetzungen aufhören, und die Heiden, auf einerley Bedingungen mit ihnen, in das Königreich des Meſſias zugelaffen werden ſollten: welches Paulus deswegen beſtändig ein Geheimniß, und zwar ein Geheimniß, das für alle Zeitalter verdeckt geweſen wäre, nennet <sup>1797)</sup>.

Locke.

(1796) Man kann hiebey Wiſſi Aegypt. lib. III. c. 14. p. 289. ſeq. mit Nutzen vergleichen. Wie eifrig die Juden auf dieſe Scheidewand geweſen ſeyn, iſt aus Ezech. 44. 7. Apg. 21, 28. zu erſehen, wo man Woddrige und Gills Anmerkungen T. III. p. 450. zu Rathe ziehen kann.

(1797) Dem ganzen Lockſchen Vortrage von den Bündniſſen Gottes, ermangelt es an einer gründlichen Einſicht in das Werk der Verſöhnung des menſchlichen Geſchlechtes, deſſen ehemaligen Werkesbund, Verbindlichkeit, Strafe und Verderben er ſo gar nicht genug entdeckt hat, daß es nicht möglich war, die Noth-



zunichte gemacht, nämlich das Gesetz der Gebote, welches in Einsetzungen bestand: auf daß er die zween in sich selbst zu einem neuen Menschen erschaffen möchte, indem er Frieden

**Locke.** In seinem Fleische: oder durch sein Fleisch. Vorher hatte er von seinem Blute gesprochen: nun redet er von seinem Fleische, um so das ganze Opfer Christi zu begreifen. Polus.

Nämlich das Gesetz der Gebote, welches in Einsetzungen bestand. Der Apostel sagt uns hier, was für ein Theil des Gesetzes es wäre, den Christus, durch seinen Tod, zernichtet hätte: das Gesetz der Gebote in Einsetzungen, das ist, der besondere Befehl des mosaischen Gesetzes in Ansehung solcher Dinge, die ihrer Natur nach gleichgültig waren, und bloß aus einem ausdrücklichen und besondern Gebote die Kraft der Verbindlichkeit erlangten, welchen Paulus in der gleichlautenden Stelle Col. 2, 14. die Handschrift in Einsetzungen, oder von Einsetzungen, nennet. Es war, außer diesem, in dem Buche des mosaischen Gesetzes, das Gesetz der Natur, oder, wie es durchgehends genannt wird, diejenige unveränderliche Regel des Rechts, die von einer ewigwährenden Verbindlichkeit ist, verfaßt. Dieses Gesetz hat Jesus so wenig zernichtet, daß er dasselbe vielmehr aufs neue unter dem Evangelio vollkommener und klarer verkündigt hat, als es in dem Lehrbegriffe des Moses, oder sonst irgendwo zu finden war: und dadurch, daß er den Geboten desselben die Befräftigung von seinem eigenen göttlichen Ansehen bezeuget hat, hat er die Erkenntniß dieses Gesetzes leichter und gewisser gemacht, als

sie vorher war: so daß die Unterthanen seines Königreiches, deren Gesetz dieses nun ist, keinem Zweifel oder Irrthume in Ansehung ihrer Pflicht unterworfen sind, wenn sie nur die Regeln des sittlichen Gesetzes, die unser Seligmacher und seine Apostel, auf eine klare und deutliche Weise in den Schriften des neuen Bundes vorgestellt haben, lesen und erwägen wollen <sup>1799</sup>. Locke, Polus.

Auf daß er die zween in sich selbst zu einem neuen Menschen etc. Das ist, zu einem einzigen Leibe von Menschen, die nach dem neuen Gesetze des Evangelii, unter ihm selbst, als ihrem gemeinschaftlichen Haupte, lebeten. Wels. Als die beyde in Neuigkeit des Lebens, und nach dem neuen Gesetze des Christenthums und Christi neuen Geboten der Liebe, wandeln müssen. Whitby. Die zween! die zween Leiber, oder zween Völker, Juden und Heiden, zu einem einzigen neuen Leibe oder Volke. Gleich, wie der Leib eines gemeinen Mens als eine bürgerliche Person ist: also ist auch die Kirche, in einem gleichen Verstande, eine einzige Person. Polus.

Indem er Frieden machte: zwischen Juden und Heiden, nachdem er das Gesetz der feyerlichen Gebräuche weggenommen, welches die Ursache der Feindschaft zwischen beyden war, und mit Gott, dadurch, daß er beyde durch seinen Tod mit ihm versöhnete. Whitby, Polus.

B. 16.

Nothwendigkeit eines allgemeinen Mittlers, das Mittel der Versöhnung zur Tilgung der Uebertretung, und die Absichten der mancherley Haushaltungen Gottes zu diesem Endzwecke genugsam zu übersehen. Man muß demnach Pauli Lehre, welche er sonderlich in der Epistel an die Galater betrieben hat, selbst zu Rathe ziehen, und diese ausschweifende Locksche Sätze darnach beurtheilen, denn da wird man aus dem, was Cap. 3. 4. gesagt und erläutert worden, überzeugend einsehen, worinnen der äußerliche und innerliche Unterschied des Werkesbundes und des Bundes der Gnade bestanden, von was für einem Glauben in dem Gnadensbunde die Rede sey, wie weit die Ausheilungen dieses Bundes gegangen, und wie alles auf Jesum gleichsam zusammengefloßen sey.

(1798) Pauli Absicht ist, zu zeigen, daß der ehemalige Unterschied zwischen Juden und Heiden, welchen das Gesetz und dessen Anordnungen, Befehle und Bestimmungen (benn alle diese Worte sind hier gleichlautend und gleichgültig) eingeführt hatten, und wodurch diese von dem Genusse des Gnadensbundes ausgeschlossen worden waren, durch den Tod und die Versöhnung Jesu Christi am Kreuze aufgehoben und zu ihrem Ende gebracht worden, und die Juden nicht besser daran wären als die Heiden. Er gründet demnach seinen Schluß auf die besondere Haushaltung des mosaischen Bundes, welcher die Menschen auf die zukünftige vollkommene Darstellung der Gerechtigkeit durch die Versöhnung am Kreuze anwies, und welchem Schattensbilde Christus ein Ende machte, da er selbst als des Gesetzes Ende alles erfüllte. Da nun kein welches Ceremonialgesetz mehr da war, sondern dieses seine Endschafft erreicht, und der Zugang zu der Versöhnung durch das Opfer des Leibes und Blutes Jesu am Kreuze der ganzen Welt gerade zu eröffnet worden war, so mußte dann die ganze mosaische Haushaltung, welche die Israeliten von den Heiden unterschieden hatte, aufhören, und allen, welche gerade hin zu der Versöhnung des Kreuzes Jesu Christi eileten, ein gleicher Zugang offen werden. Hieraus versteht man nun leicht, von was vor einem Gesetze hier Paulus redet nämlich von demjenigen, welches bey den Juden die gesetzliche Gestalt des Zuchtmeysters zur Anweisung an Christum brauchte. Das war nun freylich das Gesetz der feyerlichen Ordnungen und Einsetzungen, aber damit wird

Den machte: 16. Und auf daß er die beyden mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz versöhnen möchte, da er die Feindschaft an demselben getödtet hat. 17. Und da er kam, hat er durch das Evangelium Frieden verkündigt, euch, die ferne waret, und denen, die nahe waren. 18. Denn durch ihn haben wir beyde den Zugang durch einen Geist zum

v. 17. Joh. 57, 19. Ephes. 3, 12. v. 18. Joh. 10, 9. c. 1., 6. Röm. 5, 2. Ephes. 3, 12. Hebr. 10, 19. Wals

**W. 16** Und auf daß er die beyden mit Gott versöhnen möchte. Dieses war eine andere Absicht von der Zernichtung des Gesetzes durch Christum, nämlich, beyde Juden und Heiden, alle Auscrwählten zusammen, mit Gott zu versöhnen: und in dieser Betrachtung ist er vornehmlich unser Friede. Polus.

**In einem Leibe.** Hierdurch wird der menschlich: Leib Christi, der als das Mittel der Versöhnung Gott aufgeopfert ward, Col. 1, 22. oder das Volk, das zu einem geistlichen Leibe, wovon er das Haupt ist, vereinigt wurde, verstanden <sup>1799</sup>. Gill, Polus.

**Durch das Kreuz:** durch die Aufopferung seiner selbst an dem Kreuze. Polus.

**Da er die Feindschaft an demselben getödtet hat.** Gleichwie die v. 15. gemeldete Feindschaft die Feindschaft zwischen Juden und Heiden, vor dem Evangelio, bezeichnet: also bedeutet die Feindschaft hier eine solche Feindschaft, wie zwischen beyden, das ist, Juden und Heiden, und Gott, war; dieses aber war die Feindschaft der Sünde. Von dieser Feindschaft war das Gesetz sowol ein Zeugnis Col. 2, 4. als es von der Feindschaft zwischen Juden und Heiden ein Zeichen war. Wels, Polus. *Ἐν αὐτῷ*, das ist, *ἐν τῷ σώματι*, durch das Kreuz: so lesen Chrysostomus, Theodoretus, Uecumenius und Theophy:

lacrus Andere Abschriften lesen *ἐν σαρκί*, in sich selbst: aber das, saget Hieronymus, ist bloß die Lesart der lateinischen Handschriften, und die selbe scheint ihren Ursprung aus dem vorhergehenden Verse zu haben m. Whitty.

m) Vid. Examen Millii.

**W. 17.** Und da er kam, oder nach dem Englischen, gekommen ist: in den Personen von uns, den Aposteln: denn Christus selber hat das Evangelium bloß den Juden, und nicht den Heiden verkündigt. Wels, Gill.

**Hat er durch das Evangelium Frieden verkündigt:** die angenehme Zeitung von dem Frieden mit Gott verkündigt. Wels. Die Schriften des neuen Testaments gebrauchen das Wort, Kommen, in einer sehr weitläufigen Bedeutung. Hier wird durch die Ankunft und Predigt Christi die Predigung durch seine Apostel verstanden Wall.

**Euch, die ferne waret:** euch Heiden, die damals ferne von Gott waret, wie v. 13. Wels, Polus.

**Und denen, die nahe waren:** die vorher Gott dem Herrn nahe waren, als sein Volk, nämlich die Juden; man sehe Joh. 57, 19. Wels, G. D. G.

**W. 18.** Denn durch ihn: als unsern Mittler und

der pädagogische Gebrauch des Sittengesetzes nicht ausgeschlossen, welches in diesem mosaischen Bunde alle zu Sündern machte, damit sie, vermittelst der Anleitung der kirchlichen Verordnungen und Einsetzungen, das wahre Ende, Ausgang und Kraft des ganzen Gesetzbundes finden möchten, Gal. 3, 24, 25. Da nun Christus am Kreuze mit seinem großen Gegenbilde alles fürbildliche Wesen, das die Juden von den Heiden absonderte, und diese nicht zuließ, aufgehoben, aber auch durch die vollkommenste Erfüllung der Gerechtigkeit, welche das Sittengesetz erfoderte, dessen Fluch, Schrecken und Antreiben, oder die Gefangenschaft unter der Sünde abgethan hatte, so waren nun weder Juden noch Heiden mehr an diese Haushaltung des israelitischen Bundes gebunden, es waren die Heiden dem Fluche des sittlichen Gesetzes nicht bloßhin überlassen, sondern nachdem der Friede und die Versöhnung bey Gott gestiftet war, so war der gerade Zurritt zu der Gnade Gottes in der Kraft des Verlöbnißopfers Jesu Christi am Kreuze, beyden auf gleiche Weise offen, daß sie eine einige durchs Blut Jesu versöhnte heilige Gemeine Gottes werden konnten. Aus welcher genauern Bestimmung der durch den Kreuzestod aufgehobenen Scheidewand des Gesetzes denn deutlich erhellet; wie weit auch das Sittengesetz hieher gehöret, nämlich in so fern dasselbe die besondere Haushaltung des israelitischen Bundes bestimmet hatte. Dabey bleib nun freylich dessen Gältigkeit, Vorschritt und Anweisung zur Heiligkeit auch in dem neuen Gnadenbunde aufrecht stehen, als wovon Paulus hier zu reden nicht im Sinne hatte, welches alles Locke unter einander zu werfen gewohnt ist. Wer erwägen mag, daß Paulus hier nicht nur von dem Friede und der Vereinigung oder Ausöhnung der Juden und Heiden unter einander, sondern auch von dem Friede und der Ausöhnung der Menschen mit Gott durch Christi Kreuzestod, rede, imgleichem, daß ohne Aufhebung der Feindschaft, welche aus dem Fluche des Sittengesetzes entsprung, das Ceremonialgesetz nicht hätte abgeschafft werden können, der wird bald einsehen, wie weit der Apostel hier auf beyde des Gesetzes und deren Haushaltungen seine Absicht gerichtet habe. Man halte dagegen 2 Cor. 3, 11. Col. 2, 14. und vergl. Galov. h. l. und besser unten v. 16. Polum.

(1799) Die angeführte gleichlautende Stelle, Col. 1, 22. womit 1 Petr. 2, 24. zu vergleichen, spricht stark für die erste Erklärung.

Vater. 19. So seyd ihr dann nicht mehr Fremdlinge und Nebeneinwohner, sondern Mits

und Friedensstifter, der uns mit Gott versöhnet hat. Polus.

Haben wir beyde den Zugang: werden zugelassen, oder angenommen: beyde, Heiden sowol als Juden. Polus, Wels.

Durch einen Geist, zum Vater: durch einen und eben denselben Geist, der über uns beyde ausgegossen ist, da wir auf gleiche Weise seine angenommenen Kinder sind. Wels. Durch den heiligen Geist, der unser Führer zu dem Vater ist: gleichwie Christus der Weg ist, wodurch wir zu ihm kommen, Joh. 14, 6. Gleichwie nur ein Mittler ist, wodurch beyde Juden und Heiden zu Gott kommen: also ist auch nur ein und eben derselbe Geist<sup>1800</sup>. Polus. Man sieht hi-raus, daß Christus nicht allein Juden und Heiden miteinander, sondern auch diese beyden mit Gott versöhnet hat: denn durch ihn haben wir *πρὸς τὸν πατέρα*, den Zugang zum Vater, Freyheit des Zuganges zu Gott, v. 18. und Cap. 3, 12. Allenthalben nun, wo diese Bedensart im neuen Testamente mit einem Abscheu auf Christum gebraucht wird, bedeutet sie allezeit die Freyheit des Zuganges, welche denen, die vormals, um ihrer Sünden willen, von Gottes segensreicher Gegenwart ausgeschlossen waren, vergönnet ist. Diefelbe wird, nach diesen Worten, kraft seines Blutes erlangt: er macht unsern Frieden durch sich, versöhnet uns mit Gott durch sein Kreuz, und bringt diejenigen, die ferne waren, nahe zu Gott. Wie ist er unser Friede? Weil die Strafe, welche uns den Frieden zuwege bringt, auf ihm war, Jes. 53, 5. Wie hat er uns mit Gott versöhnet, anders, als durch das Kreuz? das ist, dadurch daß er unsere Sünden in seinem Leide auf das Holz oder Kreuz getragen hat, 1 Petr. 2, 24. Kraft seines Blutes sind die Heiden, die vormals ferne waren, Gott nahe geworden: die ehemals Fremdlinge waren, sind Hausgenossen Gottes geworden; die in dem höchsten Maaße Sünder waren, Gal. 2, 15. sind Mitbürger der Heiligen geworden; die Kinder des Zorns waren, sind mit Gott versöhnet. Den Grund dieser Versöhnung nun desto besser zu begreifen, muß angemerket werden, daß, da Gott ein heiliger Gott ist, niemand, der einige Befleckung oder Unreinigkeit an sich hatte, bey Strafe des Todes in seiner Gegenwart erscheinen durfte, ehe er davon durch einige Versöhnung, welche dafür bey Gott geschehen mußte, geheiligt oder gereinigt war. Gott wohnte in dem Lager Israels: und diejenigen Ausfägigen, welche so unrein waren, daß sie das Lager beflecken konnten, wurden aus demselben hinausgetrieben, 3 Mos. 13, 46. 4 Mos. 5, 2. 3.

2 Kön. 15, 5. Auch die Sündopfer, welche von den Sünden des ganzen Volkes unrein waren, wurden aus dem Lager hinausgeführt, 3 Mos. 16, 21. 22. Hebr. 13, 11. Gott wohnte noch besonders in dem Tempel: und darum durften diejenigen, die nur irgend eine geringe Unreinigkeit hatten, das ist, die durch Anrührung eines Todten, oder auf irgend eine andere Weise beslecket waren, nicht in denselben kommen, ehe sie von diesen Befleckungen gereinigt waren, 3 Mos. 12, 4. c. 15, 31. Darneben, weil er ein Gott ist, dessen Augen allzu rein sind, daß er das Böse anschauen könnte, war es denen, welche irgend eine Sünde der Unwissenheit bezangen hatten, und unter der Schuld davon lagen, nicht erlaubt, in den Vorhof der Kinder Israels zu kommen, ehe sie ein Opfer zur Versöhnung gebracht hatten n). Da nun Gott stets eben derselbe Gott ist, und allzureine Augen hat, das Böse anzu schauen: so scheinen die Schriften des neuen Bundes unsere Freyheit des Zuganges zu Gott eben so sehr von unserer Heiligung oder Reinigung von unserer Befleckung, und von unserer Erlösung von der Schuld der Sünde durch eine Versöhnung, welche durch das Blut Christi für unsere Ungerechtigkeiten geschehen ist, damit wir Frieden mit Gott, und Zugang zu seiner Gnade haben möchten, abhängig zu machen. Dieses scheint deutlich die Bedeutung der Worte, Hebr. 9, 13. zu seyn: wenn das Blut der Stiere und Böcke, und die Asche der jungen Kuh, indem sie die Unreinen besprenger, (sic) zur Reinigung des Fleisches heiliger, und dadurch der gereinigten Person Zugang vergönnet, Gott in dem Heiligtume zu dienen, wie vielmehr wird das Blut Christi, der, durch den ewigen Geist, sich selbst Gott unsträflich aufgeopfert hat, euer Gewissen von den toten Werken, und von Werken, welche euch dem Tode, als der Strafe derer, die unrein in Gottes Gegenwart erschienen, unterworfen machen, reinigen, und ihr so zugelassen werden, dem lebendigen Gott zu dienen? *Wisthy.*

n) Anmewort über 4 Mos. 5, 3.

W. 19. So seyd ihr dann nicht mehr Fremdlinge und Nebeneinwohner. Die Neubekehrten, die sich zu dem Gott Israels wandten, werden von den Juden und in der Schrift Fremdlinge genannt. Wer bloß auf sich nahm, den wahren Gott anzubethen, und die Gebote Moachs zu halten, der war *Ger Tschab*, ein Fremdling, der unter ihnen wohnen, und in dem Vorhofe der Heiden Gott anbeten mochte. Wer beschnitten war und das Gesetz des Moses hielt, der war *Ger Tzedek*, ein Fremdling oder *Teubekehrter*

(1800) Wes. Gal. 4, 6. Hebr. 4, 16. wo dieser Zutritt mit dem hohenpriesterlichen Amte Christi verknüpft, und damit diese Stelle erläutert wird.

Mitbürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes: 20. Gebauet auf den Grund der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus der äußerste Eckstein ist: 21. Auf welchem der ganze Bau geschickt zusammengefüget, zu einem heiligen Tempel in dem Herrn aufwächst. 22. Auf welchen auch ihr mit zu einer Wohnstätte Gottes in dem Geiste gebauet werdet.

v. 19. Gal. 6, 10. v. 20. 1 Cor. 3, 9, 10. Jes. 28, 16. Matth. 16, 18. 1 Cor. 3, 10. Apg. 21, 14.  
1 Pet. 2, 4. v. 21. Ephes. 4, 16. 1 Cor. 6, 19. 2 Cor. 6, 16.

**Fehler der Gerechtigkeit.** Jedoch beyde wurden Fremdlinge genannt, wie die folgende Regel der Juden erfordert: „alle Völker der Welt werden **כּוּרְמִי**, **Fremdlinge für den Gott Israels** genannt:“, von den Juden hingegen wird gesagt, daß sie **קְרִיבִים**, **nabe bey ihm sind.** Aber nun, saget der Apostel, ist kein solcher Unterschied mehr: die gläubigen Heiden werden auf gleiche Weise wie die gläubigen Juden, zu den Verrechten des neuen Jerusalems zugelassen, und werden eben so gut von Gott für einen Theil seiner Hausgenossenschaft gerechnet. **Wirthy.**

**Sondern Mitbürger der Heiligen.** Glieder von einerley geistlichen Genossenschaft mit andern Heiligen, Erzwätern Propheten u. Die Kirche Gottes wird mit einer Stadt verglichen, wovon ein jeder Heiliger ein Glied oder ein freyer Mann ist, Phil. 3, 20. **Polus.**

**Und Hausgenossen Gottes.** Hier wird die Kirche mit einem Hause verglichen, wie 1 Tim. 3, 15. Hausgenossen werden diejenigen genannt, die zu einem Hause gehören: aber vornemlich die Kinder. Unter den Menschen werden Dienstboten auch unter die Hausgenossen gerechnet: aber bey Gott keine andere, als Kinder. **Polus.** Ihr Epheser dann, obgleich vorher Heiden, nun aber Gläubige in Christo, seyd nicht mehr Fremdlinge und Nebeneinwohner, sondern, ohne etwas anders auf euch zu nehmen, Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen von Gottes Hause. **Locke.**

**V. 20. Gebauet auf den Grund der Apostel und Propheten.** Das ist, euer Glaube, wodurch ihr in der Gemeinschaft der Heiligen sehet, hat zu einem unwankelbaren Grunde die ganze Lehre des alten und neuen Bundes. **Gesells. der Gottesgel.** Den Grund, welchen die Apostel und Propheten durch ihre Predigt geleyet haben, nämlich Christum, den sie als den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den einigen Seligmacher und das einzige Haupt der Kirche vorgetragen haben; man sehe 1 Cor. 3, 11. **Grund** steht hier in der einzelnen Zahl, die Uebereinstimmung ihrer Lehre, die allezeit auf Christum hinauskömmt, zu erkennen zu geben. **Polus.**

**Wovon Jesus Christus der äußerste Eckstein ist:** der sowohl den Bau durch seine Stärke stuet, als auch die verschiedenen Theile davon, Juden und Heiden, zusammenfüget; man sehe Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Diejenigen, die ein großes Ansehen und Gewalt hatten, werden die Ecken des Volkes genannt,

1 Sam. 14, 38. Jes. 19, 13. **Polus.** Die Juden haben eben dieselbe Meyensart gebraucht, einige ausnehmende Vortreflichkeit an einer Person auszudrücken: so wird ein weißer Schüler **בְּרִיבֵי יְהוָה**, ein Eckstein o) genannt. **Gill.**

o) *Abot R. N. than, c. 28.*

**V. 21. Auf welchem:** nämlich Christo, dem Grunde. **Polus.**

**Der ganze Bau:** von Juden und Heiden. **Wels.** Alles, was auf Christum, den Grund, gebauet ist: und so alle Gläubigen, als verschiedene Theile des Gebäudes. **Polus.**

**Geschickt zusammengefüget.** Das ist, alle Glieder der Kirche, durch den Glauben mit Christo, als dem Grunde, und durch Liebe mit einander, fest vereinigt: und diese Einigkeit ist zugleich ihre Stärke und ihr Zierrath. **Burkitt, Polus.**

**Zu einem heiligen Tempel:** mit einer Anspielung auf den Tempel zu Jerusalem. Gleichwie in demselben die Heilige der Heiligen eine Abbildung des Himmels war: also war der Tempel selbst eine Abbildung der Kirche; beides in so fern er der Ort von Gottes Gegenwart, und in so fern er der Ort seines Dienstes war. **Polus.**

**In dem Herrn.** Dieses kann entweder mit Beziehung auf das Wort aufwächst verstanden werden, und zu erkennen geben, daß die Kirche ihren Wachsthum sowohl von Personen, als von Gnade in und von dem Herrn Jesu Christo hat: oder man kann es auf das Wort heilig ziehen, und dann wird der Verstand seyn, daß die Heiligkeit der Kirche und eines jedes Gliedes derselben auch in und von dem Herrn ist; oder es kann auch auf das Wort Tempel gehn, welcher für ihn, daß er in demselben wohne, gebauet ist. **Gill, Polus.**

**Aufwächst.** Die Kirche wächst auf zweyerley Weise: 1) dadurch, daß neue Bekehrten, und 2) dadurch, daß neue Gnadengaben in einem jeden Bekehrten hinzukommen. **Burkitt, Gill.**

**V. 22. Auf welchen auch ihr mit zu einer Wohnstätte u.** Auf welchen auch ihr Epheser, zugleich mit andern gläubigen Heiden und mit den gläubigen Juden gebauet werdet. **Wels.** Einer Wohnstätte Gottes: einem Tempel, worin Gott wohnen will. Sowol die ganze Kirche, als ein jeder Gläubiger insbesondere, ist eine Wohnstätte Gottes, weil Gott durch seinen Geist darinn wohnet: in der Kirche, 3 Mos. 26, 11, 12.; und in einem jeden wahren Gläubigen,

1 Cor. 3, 16, 17. c. 6, 19. **Polus, Ges der Gottesgel.** Durch den Geist. Dieses kann entweder auf die Worte, welche unmittelbar vorhergehen, sein Abschen haben; und dann ist die Meynung, zu einer Wohnstätte; oder einem Tempel, worinn Gott durch seinen Geist wohnet: oder es kann sich auf das Zeitwort gebauet, beziehen; und dann wird es sagen wollen, daß ihre Erbauung zu einem Tempel die Wirkung des Geistes ist, welcher denjenigen Glauben und diejenige Liebe, wodurch sie mit Christo, dem Grunde, und mit den besondern Theilen des Baues vereinigt sind, in ihnen wirkt. So sagt Philo p), daß fromme Menschen *Dei locus ubi loqui*, Gottes Haus und heiliger Tempel sind. **Polus.** Die Meynung dieser

Anspielung scheint kürzlich diese zu seyn: Nach demjenigen, was durch die Propheten des alten Bundes vorherverkündigt und nun durch die Apostel des neuen gepredigt ist, sind die gläubigen Heiden sowol, als die Juden, Glieder des Königreichs Christi<sup>1801</sup>, indem sie ohne allen Unterschied unter Christo ihrem Haupte, durch den Geist zu einem so geschickten Leibe zusammen vereinigt sind, daß Gott daran als an seinem Volke, ein Wohlgefallen nehmen, und unter ihnen, als in einem wohl aufgeführten Gebäude, das ihm absonderl. und zugeeignet ist, wohnen will. **Wels, Loße.**

p) *Lib. de Somnis p. 456. E.*

(1801) Da der Apostel von der wahren Kirche Gottes redet, so muß dieses Königreich Jesu Christi auch von nichts andern, als von der allgemeinen christlichen Kirche, von welcher alle Gemeinen gleichsam Gemäcker und Anhäue sind, verstanden werden, wodurch der Apostel denn allen Ruhm und Loben der Juden auf ihren Tempel und ihre sichtbare Kirche über einen Haufen wirft. Da das Gleichniß überaus nett und ausführlich, sonderlich aber voll Nachdrucks ist, so verdienet es nach allen Umständen auf die Lehre von der wahren Kirche: Jesu Christi angewendet und erwogen zu werden, wezu die von Wolfen h. l. genannten Ausleger gute Dienste thun können.

## Das III. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel zeigt der Apostel I. daß ihm das Geheimniß von der Berufung der Heiden zur Seligkeit durch Offenbarung bekannt gemacher, und ihm befohlen wäre, es öffentlich zu verkündigen, v. 1-12. II. giebt er eine Ermahnung zur Standhaftigkeit, und thut ein Gebeth um dieselbe für die gläubigen Epheser, v. 13-21.

**S** In dieser Ursache willen bin ich Paulus der Gefangene Christi Jesu für euch, die  
v. 1. *Apq. 21, 33. Ephes. 4, 1. Col. 4, 3. 2 Tim. 1, 8. Hiltem. v. 1.*

**V. 1. Um dieser Ursache willen u.** In diesem Capitel gedenkt der Apostel seines Zustandes und seiner Umstände, als eines Gefangenen, und der Bedrückungen, die er um des Evangelii willen litte. Da ihm nun nicht unbekant war, daß dieses zum Nachtheile seiner Bedienung eingewandt werden konnte, und die Gläubigen veranlassen mochte, den Muth sinken zu lassen: so hält er sich sonderlich bey diesen beyden Dingen auf, sein Apostelamt, nebst der Erkenntniß von göttlichen Geheimnissen und den Gnadengaben, die ihm geschenkt waren, zu bekräftigen, welches er mit aller Bescheidenheit und Demuth thut, und zugleich die Gläubigen zur Standhaftigkeit und Verharrung, ungeachtet seiner Bedrückungen, zu ermahnen. **Gill.**

**Um dieser Ursache willen:** das ist um der Predigt willen des Evangelii an die Heiden überhaup: und insbesondere, um dieser Lehre willen, daß die Rechte der Rechtfertigung und Seligkeit durch Christum eben so viel den gläubigen Heiden, als den Juden, zustehen, wenn sie gleich nicht bejähren sind. Um dieser Ursache willen (will er sagen) bin ich von den Juden verfolget und gefangen genommen, mich auf den Kaiser zu berufen genöthiget, und gebunden nach Rom gebracht worden, wo ich nun bin. Denn es ist klar, daß dieser Brief einer von denen ist, die Paulus während seines zweyjährigen Aufenthalts daselbst, welcher *Apq. 28, 30.* gemeldet ist, geschrieben hat<sup>1802</sup>. **Lindsay.**

Win

(1802) Diese Verbindung ist viel richtiger und ungenzwungener, als wenn man das Wort, Gefangener, zum Subject der Rede zieht, und die darauf folgenden dreyzehn Verse als eine Zwischenrede mit einem Einschlußzeichen absondert, und das Prädicat sodann mit v. 14. erst anfangen läßt, wodurch Pauli Vertrag ohne Noth dunkel und undeutlich gemacht wird, ob sie gleich Lutherus, Zeltner, Homberg und andere sich es gefallen lassen. Denn des Apostels Absicht in diesem Capitel ist doch keine andere, als die Epheser zu vermahnen, daß sie sich an seinen durch die Juden und deren Verfolgung erregten Wunden nicht stoßen, sondern